

**FILM** | INSTITUT  
MUSEUM

2 | 2007

**Maria Schell**  
Ausstellung | Filme

**KINO** Traumfrauen der 50er Jahre | Garten Film Kunst | Best of 2006 (2)  
Zur Erinnerung an Danièle Huillet | A Tribute to Oskar Fischinger  
Kinderkino | Der Neue Deutsche Film | **AUSSTELLUNG** Democracy!  
**BIBLIOTHEK** | **MUSEUMSPÄDAGOGIK** | **BERLINALE-SPECIAL**

*Deutsches* **DIF**  
*Filminstitut*



deutsches  
filmmuseum  
frankfurt am main

# INHALT

- 3 Editorial**
- 4 Maria Schell**  
Sonderausstellung / Katalog / Filmreihe
- 8 Traumfrauen der 50er Jahre**  
Filmreihe zur Ausstellung Maria Schell
- 10 HAMLET auf der Berlinale**  
Aus den Archiven
- 12 Was tut sich – im deutschen Film?**  
Publikation zur Berlinale
- 13 filmportal.de**  
Kooperation mit Deutscher Welle TV
- 14 In Filmarchiven online recherchieren**  
Neues Portal des EU-Projekts MIDAS startet
- 15 LUCAS wird 30**  
Mehr Programme im Jubiläumsjahr
- 16 Symposium – Filmfestival goEast**  
Film und Religion im Osten Europas
- 17 Nahaufnahme**  
Gunter Fette
- 18 Tabellarium**
- 20 Garten Film Kunst**  
Filmreihe vom 7. bis 11. März
- 25 A Tribute to Oskar Fischinger**  
Filmprogramm und Lumigraphen-Präsentation
- 25 Der Neue Deutsche Film**  
Filmprogramm aus der Blütezeit
- 26 Zur Erinnerung an Danièle Huillet**  
Filmreihe vom 2. bis 6. Februar
- 28 Best of 2006 (2)**  
Ausgewählte Filme des Jahres
- 30 Kinderkino**  
Vier Kinderfilme im Februar
- 32 Angebote für Groß und Klein**  
Museumspädagogik
- 33 SchulKinoWochen vor dem Start**  
Seminarreihe Filmsehen – Filmverstehen im Februar
- 34 Kurz notiert**  
Publikation zu Victor Vicas  
Oscar-Nacht im Caligari  
Demograzy!

## Anfahrt mit Öffentlichen Verkehrsmitteln

**U1, U2, U3** (Schweizer Platz) · **Straßenbahn 16** (Schweizer-/Gartenstraße) · **U4, U5** (Willy-Brandt-Platz) · **N1, N8** (Willy-Brandt-Platz) · **N7** (Schweizer-/Gartenstraße)

## Öffnungszeiten der Ausstellungen

Di, Do, Fr 10.00 - 17.00 Uhr · Mi, So 10.00 - 19.00 Uhr  
Sa 14.00 - 19.00 Uhr · Mo geschlossen

## Öffnungszeiten Schule des Sehens

Für angemeldete Gruppen: Di, Mi, Do 9.00 Uhr

## Eintrittspreise

Dauerausstellung € 2,50 / 1,30 (ermäßigt)  
(kostenlose Führung: sonntags, 15.00 Uhr)  
Sonderausstellung € 4,50- / 3,50 (ermäßigt)

## Neue Telefonnummern

Seit Dezember 2006 haben alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Deutschen Filminstituts – DIF / Deutschen Filmmuseums neue Telefonnummern. Die geänderten Kontaktdaten Ihrer Ansprechpartner finden Sie im Internet unter:

[www.deutsches-filminstitut.de](http://www.deutsches-filminstitut.de)  
[www.deutsches-filmmuseum.de](http://www.deutsches-filmmuseum.de) · [www.filmportal.de](http://www.filmportal.de)  
[www.lucasfilmfestival.de](http://www.lucasfilmfestival.de) · [www.filmfestival-goeast.de](http://www.filmfestival-goeast.de)  
[www.stanleykubrick.de](http://www.stanleykubrick.de) · [www.maria-schell.de](http://www.maria-schell.de)

## IMPRESSUM

### Programmheft Februar 2006

Deutsches Filmmuseum, Frankfurt am Main – eine Einrichtung des Deutschen Filminstituts – DIF e.V.

**Herausgeber:** Deutsches Filminstitut – DIF e.V.

Schaumainkai 41, 60596 Frankfurt am Main

**Direktorin:** Claudia Dillmann (V.i.S.d.P.)

**Stellvertretender Direktor:** Hans-Peter Reichmann

**Redaktion:** Horst Martin

**Mitarbeit:** Beate Dannhorn, Daniela Dietrich, Lisa Dressler, Georg Eckes, Natascha Gikas, Winfried Günther, Monika Haas, Andreas Heidenreich, Tim Heptner, Kristina Jessen, Ursula Kähler, Petra Kappler, Maja Keppeler, David Kleingers, Ronny Loewy, Jessica Niebel, Karin Schyle, Ulrike Stiefelmayer, Katja Thorwarth, Julia Welter, Thomas Worschech und Maren Wurster

**Grafik:** conceptdesign, Offenbach

**Druck:** Schultheis Druckproduktion, Offenbach

**Papier:** Gedruckt auf Sorte 165 Profisilk matt in 115 g, eine Qualität der IGEPAGroup

**Anzeigen** (Preise auf Anfrage): Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Tel.: 069 - 961 220 222  
[presse@deutsches-filmmuseum.de](mailto:presse@deutsches-filmmuseum.de)

**Abbildungsverzeichnis:** Alle Abbildungen stammen aus dem Fotoarchiv des Deutschen Filminstituts – DIF e.V. sofern nicht anders verzeichnet. Weitere Abbildungen: Horst Martin (S. 12), Antonia Weiße (S. 26 links), Karl Erhard Thumm (S. 26 rechts), Li Erben (S. 34)

**Verbreitung:** ECCO! Agentur für Kulturmedien, Frankfurt. Das monatlich erscheinende Programmheft liegt aus im Deutschen Filmmuseum sowie an ausgewählten Orten in Frankfurt und der Region. Mitglieder des *Deutschen Filminstituts – DIF e.V.*, der *Freunde des Deutschen Filminstituts e.V.*, der *Freunde des deutschen Filmmuseums e.V.* (Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten) sowie Inhaber der *Kinocard* erhalten das Monatsprogramm frei Haus.

**Alle Programme und Veranstaltungen – sofern nicht anders angegeben – finden statt im:**

### Deutsches Filmmuseum

Schaumainkai 41 · 60596 Frankfurt am Main

### Information & Ticketreservierung:

Tel.: 069 - 961 220 220

**E-Mail:** [info@deutsches-filmmuseum.de](mailto:info@deutsches-filmmuseum.de)

**Titelbild:** Maria Schell

## LIEBE LESERINNEN UND LESER,



der Februar steht ganz im Zeichen der 57. Internationalen Filmfestspiele Berlin. In der diesjährigen Berlinale-Retrospektive präsentieren wir die weltweit einzige, vom Deutschen Filminstitut aufwändig restaurierte farbige deutsche Premierenkopie des Stummfilmklassikers *HAMLET* (1920) mit Asta Nielsen in der Titelrolle, die den Film auch produzierte.

Die feierliche Uraufführung in der Volksbühne in Berlin bildet zugleich den Auftakt eines groß angelegten Projekts mit Symposium, Retrospektive und Ausstellung zu Asta Nielsen im April in Frankfurt. Ohne die Unterstützung der *Hessischen Kulturstiftung* und von *ZDF/ARTE* – der europäische Kulturkanal hat zudem eine neue Musik in Auftrag gegeben – wäre diese Restaurierung nicht möglich gewesen. Danke!

Zugleich präsentieren wir in Berlin weitere Ergebnisse unserer Arbeit: *filmportal.de* feiert die erfolgreich anlaufende Zusammenarbeit mit *Deutsche Welle-TV*, dessen Kino-Magazin wir künftig online auf *filmportal.de* zeigen. *goEast*, unser Festival des mittel- und osteuropäischen Films, lädt zu seinem traditionellen Empfang, der zum Berlinale-Treffpunkt der Filmszene aus Mittel- und Osteuropa avanciert ist. *MIDAS*, mit dem 16 europäische Filmarchive online Einblick in ihre Bestände gewähren werden, ist auf dem *European Film Market* vertreten. Auch würdigt der diesjährige Empfang der Hessischen Landesregierung das *Internationale Kinderfilmfestival LUCAS* zu dessen 30-jährigem Jubiläum. Und gemeinsam mit *epd Film* veröffentlichen wir zur Berlinale die Gespräche unserer Kino-Veranstaltungsreihe *Was tut sich – im deutschen Film?* mit aufstrebenden wie etablierten Filmschaffenden. Dabei zeigt sich: So einfach lässt sich das aktuelle

deutsche Kino nicht mit Schlagworten und Labels beschreiben – gegen die Bezeichnung „Berliner Schule“ wehren sich die meisten Regisseure. Stattdessen ergibt sich ein Panorama an Stilen, Themen und Gesichtern. Das Sonderheft mit Werkstattgesprächen und Überblicksartikeln trägt dem Rechnung und setzt zugleich Traditionslinien des Hauses fort, dessen Sammlungs- und Publikationsschwerpunkt seit jeher der deutsche Film bildet. Gemeinsam mit *epd Film* – mein besonderer Dank gilt Rudolf Worschech für die inspirierende Zusammenarbeit – geben wir mit dem Sonderheft eine Positionsbestimmung, Bestandsaufnahme und spannenden Einblick in die Arbeitsweisen unterschiedlicher Regisseurinnen und Regisseure. Für alle, die in Berlin sind und Interesse an unseren Veranstaltungen haben: Die Termine finden Sie in dem Berlinale-Special auf den Seiten 10 bis 16.

Doch auch in unserem Haus am Frankfurter Museumsufer tut sich einiges. Eine große Ausstellung präsentiert ab 31. Januar erstmals den Nachlass von Maria Schell, den wir seit Herbst 2005 erschließen. Und im Kino können Sie filmhistorisch bedeutende Filme (wieder) sehen. Begleitend zur Städel-Ausstellung *Gärten: Ordnung, Inspiration, Glück* veranstalten wir die Filmreihe *Garten Film Kunst* mit Klassikern von Alain Resnais, Jacques Tati und Derek Jarman, die im März mit Regisseuren wie Stanley Kubrick und Peter Greenaway fortgesetzt wird.

Ich hoffe, Sie auch in diesem Monat wieder für unsere Arbeit interessieren zu können, und freue mich auf Ihren Besuch.

Claudia Dillmann  
Direktorin

## MARIA SCHELL

**Die neue Sonderausstellung Maria Schell im Deutschen Filmmuseum bietet einen Einblick in die Arbeit und den Nachlass einer der produktivsten Schauspielerinnen der Nachkriegszeit. Konzipiert ist dieses Projekt als Wanderausstellung und wird begleitet von einem Katalog und einer Filmreihe.**

Von Maximilian Schell erhielt das Museum im September 2005 den Nachlass seiner Schwester Maria zur Vorbereitung einer Ausstellung und einer Publikation. Die Würdigung einer der bekanntesten Schauspielerinnen des deutschsprachigen Films fügt sich in das Profil bisheriger Sonderausstellungen des Hauses, in denen bereits Marlene Dietrich, Romy Schneider, Curd Jürgens und Klaus Kinski vorgestellt wurden. Neben der monografischen Hommage richtet die Ausstellung den Blick auf die film- und mediengeschichtlichen Zusammenhänge, in denen Maria Schells Karriere steht.

Die Ausstellung gliedert sich in acht Stationen, die den künstlerischen Werdegang von Maria Schell veranschaulichen. Ihr filmisches Gesamtwerk steht dabei im Zentrum, aber auch ihre Theaterarbeit – dort lernt sie die Schauspielerei von der Pike – und die späten Fernsehrollen werden berücksichtigt. Die Exponate stammen größten Teils aus dem persönlichen Besitz von Maria Schell, der eine immense Fülle an

Fotografien birgt. Diese bilden ein Strukturelement der Ausstellung. An der Decke sind Portraitaufnahmen angebracht, auf denen Maria Schells Gesicht von der Jugendzeit bis in die späten Jahre zu sehen ist. Die Fotografien innerhalb des Rundgangs zeigen sie in Arbeitskontexten – am Set mit Regisseuren wie Helmut Käutner, Wolfgang Staudte oder Luchino Visconti – oder verdeutlichen bestimmte Konstellationen, etwa die Traumpaar-Bildung mit männlichen Stars wie Dieter Borsche, O. W. Fischer, Yul Brynner oder Gary Cooper. Eine weitere Strukturebene bilden die vier Großprojektionen, durch die eine Montage von Filmausschnitten der „Erfolgjahre“ zwischen 1950 und 1961 projiziert wird. Während der Mittelteil der Ausstellung Maria Schells Aufstieg dicht entlang ihrer Filme verfolgt, sucht der erste Bereich die Anfänge ihres Schaffens im Kontext der Künstlerfamilie Schell und deren Rückzugsort, der Alm im österreichischen Preitenegg. Den Schlusspunkt bildet ein Gemälde von Gottfried Helnwein, das die Schauspielerin in jungen Jahren zeigt – und das bis zuletzt ihr privates Zimmer überstrahlte.

Die Exponate aus dem werkbezogenen Nachlass, unter denen sich neben Fotografien auch Arbeitsdrehbücher, persönliche Notizbücher und Kalender, Verträge und Korrespondenz befinden, werden ergänzt durch private Gegenstände der Schauspielerin, die exklusiv für die Ausstellung nach Frankfurt am Main gebracht wurden. Dies sind unter anderem ein geschnitzter Engel, eine Puppenstatue, ein vergoldeter Spiegel und eine Bronzestatue der jungen Maria Schell. Die haus-eigenen Archive, insbesondere das Artur-Brauner-Archiv, lieferten zusätzlich wertvolle Dokumente für die Ausstellung. So lässt sich die Entstehungsgeschichte von *DIE RATTEN* – und Maria Schells zentrale Rolle darin – detailreich dokumentieren. Die Besucher können an einer Arbeitsstation selbst in den reproduzierten Ordnern blättern.



Maria Schell mit Marcello Mastroianni  
Luchino Visconti *LE NOTTE BIANCHE* (Italien 1957)

Schließlich verweisen Materialien wie Zeitschriftencover, Starpostkarten, Filmprogramme und Werbezettel sowie Plakate auf die Kinokultur, in der Maria Schells kometenhafter Aufstieg zu verorten ist.

#### DIE FILME

Die Filmreihe im Kino präsentiert Filme aus den unterschiedlichsten Perioden der Karriere von Maria Schell. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf bislang kaum gezeigten europäischen bzw. Hollywood-Produktionen. Begleitend dazu zeigen wir eine Reihe mit Filmen anderer „Traumfrauen“ der 1950er Jahre.

Ihr Filmdebüt gab die damals 16-jährige Maria Schell – noch unter dem Namen Gritli Schell – 1942 in dem Schweizer Dorf-Melodram **STEIBRUCH** an der Seite von Heinrich Gretler. Der Film schildert die düstere Geschichte eines ehemaligen Zuchthäuslers, der in sein Schweizer Heimatort zurückkehrt, um einen Neuanfang zu wagen. Von den Dorfbewohnern mit Misstrauen beobachtet, zieht er sich bald verbittert in einen alten Steinbruch zurück, wo er nur ab und zu von der jungen Adoptivtochter des Ortsvorstehers besucht wird. Ein Skandal bahnt sich an. Als sich herausstellt, dass das Mädchen seine leibliche Tochter ist, wendet sich schließlich alles zum Guten.

#### KATALOG

##### Katalog Maria Schell

Deutsches Filminstitut – DIF e.V. / Deutsches Filmmuseum. **Maria Schell**. Henschel Verlag Berlin / Leipzig 2006. 224 Seiten. Mit zahlreichen Abbildungen und einem Grußwort von Maximilian Schell.

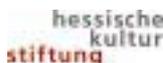


ISBN-13: 978-3-89487-551-0, ISBN-10: 3-89487-551-8.  
Preis: € 24,90. Erhältlich an der Museumskasse oder per Post. [buchversand@deutsches-filmmuseum.de](mailto:buchversand@deutsches-filmmuseum.de)

Das Gesamtprojekt wurde gefördert durch die



Der Katalog wurde gefördert durch die



Unterstützt von

Stadt Frankfurt am Main, MBF Filmtechnik, Fun de Mental, Steigenberger Frankfurter Hof, Mercedes Benz Niederlassung Frankfurt/Offenbach, Südliche Weinstraße, S. Pellegrino

#### Liebe Besucherinnen und Besucher,



unsere Stanley-Kubrick-Ausstellung tourt weiter durch Europa. Am letzten Wochenende in Gent/Belgien gab es noch einmal einen Publikumsandrang. Mit insgesamt 32.054 Besucherinnen und Besuchern verzeichnete das Caermersklooster einen Rekord. Jacques Dubrulle, der Leiter des International Flanders Filmfestival, freute sich über die erfolgreiche Zusammenarbeit – neue Kooperationen sollen folgen. Nächste Station der Ausstellung wird Zürich sein, im Herbst folgt Rom.

Am 30. Januar eröffneten wir die aktuelle Sonderausstellung über Leben und Werk von Maria Schell. Ihr Nachlass, den uns Maximilian Schell übergeben hat, ist sortiert und erschlossen: hunderte Fotos, Drehbücher, Verträge, Notizen, Widmungsexemplare prominenter Freunde, Fanpost bis zuletzt. Erstmals konnten die Autorinnen und Autoren des Begleitbandes auf Belege dieser internationalen Schauspielerinnenkarriere zurückgreifen. In seinem Grußwort zum Katalog schrieb Maximilian Schell: „Erst die Erfindung der Fotografie und des Films haben uns die Gelegenheit gegeben, etwas von dem festzuhalten, was eine Schauspielerin während ihres Lebens zu geben hatte.“ Die Ausstellung präsentiert eine große Auswahl von Bild- und Tondokumenten und zeigt eine Künstlerin, die mit ihren Rollen und ihrem Leben über Jahrzehnte im Fokus des öffentlichen Interesses stand. Sie können sich also erinnern, sich Ihre eigenen Bilder ins Gedächtnis holen oder aber Neues entdecken, und dies nicht zuletzt im Kino, durch die Filme mit Maria Schell.

Viel Vergnügen beim Ausstellungs- und Kinobesuch wünscht Ihnen

Hans-Peter Reichmann *Stellvertretender Direktor*

## Filmreihe Maria Schell

6

An der Seite von Dieter Borsche drehte Maria Schell mit **Dr. HOLL** (1951) den Film, der ihr den endgültigen Durchbruch im deutschen Nachkriegskino und ihren ersten Bambi einbrachte. Sie spielt darin die todkranke Angelika, Tochter eines Industriellen, die sich in ihren Arzt verliebt. Von den Kritikern ausgebaut, wurde **Dr. HOLL** der Hit der Saison: sechs Millionen Besucher ließen sich von der Geschichte rühren. Ein neues Genre im bundesrepublikanischen Nachkriegsfilm war geboren: der Arztfilm.

Im Frühjahr 1953 hatten für Maria Schell die Dreharbeiten zu einem Film begonnen, der einer der bedeutendsten ihrer Karriere und einer der wichtigsten deutschen Nachkriegsfilme werden sollte: **SOLANGE DU DA BIST** (1953) erzählt die Geschichte einer jungen Frau, die nach ihrer Flucht im Zweiten Weltkrieg ihre Lebensgeschichte als Filmstoff verkauft. Dabei läuft sie Gefahr, sich selbst und ihren Mann in der sensationslüsternten Medienszene zu verlieren. Regisseur Harald Braun führte in seinem Film eine „neue“ Maria Schell vor, die ihre Rolle mit betonter Zurückhaltung und voller feiner Nuancen spielte, eine Rolle, die für sie der endgültige Durchbruch zum seriösen Fach bedeutete. **SOLANGE DU DA BIST**, mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, wurde auch an der Kinokasse zu einem großen Erfolg, kata-

pultierte seine beiden Stars Maria Schell und O.W. Fischer endgültig an die Spitze der deutschen Schauspielerei und machte sie zu *dem* deutschen Traumpaar der 1950er Jahre.

1955 entstand unter der Regie von Robert Siodmak die CCC-Produktion **DIE RATTEN**, ein Sozialdrama frei nach einem Bühnenstück von Gerhard Hauptmann. An der Seite von Curd Jürgens spielt Maria Schell die Rolle der schwangeren und völlig mittellosen Pauline Karka, die Anfang der 1950er Jahre nach West-Berlin kommt und bei der kinderlosen Wäsche-reibesitzerin Anna John Unterschlupf findet. Um ihre Ehe zu retten, schlägt diese Pauline vor, ihr Kind gegen einen Pass und Geld für ihre weitere Flucht in den Westen einzutauschen. In ihrer Verzweiflung stimmt Pauline zunächst zu, will ihr Kind aber kurz vor der Flucht noch einmal sehen. Es kommt zum Eklat. **DIE RATTEN** war ein großer künstlerischer und kommerzieller Erfolg und wurde 1955 bei den Berliner Filmfestspielen mit dem Goldenen Bären ausgezeichnet. Der Film löste in der Folgezeit eine wahre Flut von weiteren Hauptmann-Verfilmungen aus.

Ebenfalls nach einem Hauptmann-Stück und mit Maria Schell in der Titelrolle entstand unter der Regie von Wolfgang Staudte der Anti-Heimatfilm **ROSE BERND** (1957), der sich, erstmalig in Agfa-Color gedreht, auch in optischer Hinsicht von den bislang üblichen Heimatfilmen abhob. Wie schon **DIE RATTEN** wurde auch dieser Stoff

für die Filmfassung stark bearbeitet und modernisiert: Aus der schlesischen Bauernmagd der Vorlage wurde eine Ostvertriebene, die es mit ihrem Vater von Schlesien in ein westdeutsches Dorf verschlägt, wo sie als landwirtschaftliche Hilfskraft arbeitet. Als sie von dem verheirateten Gutsbesitzer ein uneheliches Kind erwartet, scheitert sie an der moralisch und engstirnig denkenden Welt und wird schließlich zur Kindsmörderin. Maria Schell verlieh der Figur der Rose Bernd eine Authentizität, die im deutschen Kino der 1950er Jahre einzigartig war.

Nicht zuletzt aufgrund ihrer Mehrsprachigkeit wurde Maria Schell nach ihren ersten internationalen Erfolgen auch als Darstellerin in französischen Filmen besetzt und drehte in den Folgejahren mit Autorenfilmern wie René Clément, Claude Chabrol oder Philippe de Broca. Nach dem gleichnamigen Roman von Guy de Maupassant entstand 1958 **UNE VIE** (Ein Frauenleben), ein wunderschön fotografiertes Cinemascope-Film unter der Regie des Filmkritikers und -regisseurs Alexandre Astruc. **UNE VIE** erzählt die Passionsgeschichte einer in der Ehe um ihre romantischen Illusionen und um ein eigenes Leben gebrachten Frau im Frankreich des 19. Jahrhunderts. Maria



links: Maria Schell mit Dieter Borsche  
Rolf Hansen **DR. HOLL** (BRD 1951)

mit Raf Vallone  
Wolfgang Staudte **ROSE BERND** (BRD 1957)

Rechts: mit Gary Cooper  
Delmer Daves **THE HANGING TREE** (USA 1959)



Schell spielt die Rolle der Jeanne mit kühler Distanz, ihr emotional zurückhaltendes Schauspiel wurde in den zeitgenössischen Rezensionen durchgängig gelobt.

Nach den großen internationalen Erfolgen von *DIE LETZTE BRÜCKE* (1954) und *GERVAISE* (1956) war man auch in den USA auf Maria Schell aufmerksam geworden, und schon bald bekam sie interessante Rollen in amerikanischen Fernseh- und Hollywoodproduktionen. In dem psychologischen Western *THE HANGING TREE* (Der Galgenbaum, 1959) spielt sie an der Seite von Gary Cooper eine Einwanderin, die nach einem Postkutschenüberfall schwer verletzt wird, vorübergehend erblindet und Zuflucht bei einem Arzt sucht, der sie gesund pflegt. *THE HANGING TREE* war ein sensationeller Überraschungserfolg in den USA und in Frankreich, und Maria Schell wurde ein weiteres Mal als große Entdeckung gefeiert. In Deutschland war davon allerdings wenig zu spüren: Der Film ging in Spätvorstellungen unter.

Seit Anfang der 1970er Jahre wirkte Maria Schell vornehmlich in amerikanischen und deutschen TV-Produktionen mit und konzentrierte sich daneben fast gänzlich auf ihre Theaterarbeiten. 1977 wurde sie für ihr langjähriges und hervorragendes Wirken im deutschen Film mit dem Filmband in Gold ausgezeichnet. Obwohl nur in einer Nebenrolle besetzt, war sie 1982 in der CCC-Produktion *LA PASSANTE DU SANS-SOUCI*

(Die Spaziergängerin von Sans-Souci) in einer ihrer letzten großen Kinofilme zu sehen – ein Film, der zugleich Romy Schneiders letzter werden sollte. Als große Rückblende erzählt, ist *LA PASSANTE DU SANS-SOUCI* ein melodramatischer Liebesfilm mit politischen Bezügen: der Präsident einer humanitären Hilfsorganisation erschießt den paraguayischen Botschafter in Paris, weil er in ihm den Mann erkennt, der während der Nazizeit die Menschen, die er liebte, ermorden ließ.

In *MEINE SCHWESTER MARIA* (2002) porträtiert Schauspieler und Regisseur Maximilian Schell seine damals 76-jährige Schwester Maria, die – drei Jahre vor ihrem Tod – einsam und von

Krankheit gezeichnet auf einem Berghof in Kärnten lebt – umgeben von mehreren Fernsehern, auf denen ihre alten Filme laufen. Er erinnert an ihre Erfolge und Schicksalsschläge, zeigt ihre vielbeschworene Verletzlichkeit ebenso, wie ihre Stärke. Filmausschnitte und Interviews verbindet er mit inszenierten Szenen aus der Gegenwart; ähnlich wie in seinem früheren preisgekrönten Filmporträt über Marlene Dietrich, jedoch mit ungleich größerer Nähe zur Protagonistin. Die sie umgebenden Menschen wie die Haushälterin oder die Bewohner des nahen Dorfes sprechen geschriebene Dialoge, wie auch Maria Schell selbst – so lässt ihr Bruder und engster Vertrauter sie noch einmal die „Rolle ihres Lebens“ spielen.

### KINOTERMINE

**Fr 2.2.** 22.30 Uhr

**THE HANGING TREE** Der Galgenbaum  
USA 1959, R: Delmer Daves  
Da: Gary Cooper, Maria Schell, 108 min **OF**

**Sa 3.2.** 18.00 Uhr

**MEINE SCHWESTER MARIA**  
D/Österreich/Schweiz 2002  
R: Maximilian Schell, 90 min **Dokumentarfilm**

**Di 6.2.** 21.00 Uhr

**STEIBRUCH**  
Gottesmühlen/Die Stimme des Blutes  
Schweiz 1942, R: Sigfrid Steiner, Da: Heinrich Gretler, Gritli (Maria) Schell, 99 min  
**Einführung: Johannes Kamps**

**Mi 7.2.** 18.00 Uhr | **So 11.2.** 18.00 Uhr

**ROSE BERND**  
BRD 1957, R: Wolfgang Staudte  
Da: Maria Schell, Raf Vallone, 98 min

**Fr 9.2.** 18.00 Uhr

**DR. HOLL**  
BRD 1951, R: Rolf Hansen  
Da: Dieter Borsche, Maria Schell, 101 min  
**Einführung: Henning Engelke**

**Do 15.2.** 20.30 Uhr | **Fr 23.2.** 20.30 Uhr

**UNE VIE** Ein Frauenleben  
Frankreich/Italien 1958, R: Alexandre Astruc  
Da: Maria Schell, Christian Marquard, 86 min **DF**

**So 18.2.** 18.00 Uhr

**DIE RATTEN**  
BRD 1955, R: Robert Siodmak  
Da: Maria Schell, Curd Jürgens, 97 min

**Di 20.2.** 20.30 Uhr

**SOLANGE DU DA BIST**  
BRD 1953, R: Harald Braun  
Da: Maria Schell, O.W. Fischer, 104 min

**Mi 28.2.** 20.30 Uhr

**LA PASSANTE DU SANS-SOUCI**  
Die Spaziergängerin von Sans-Souci  
Frankreich/BRD 1982, R: Jacques Rouffio  
Da: Romy Schneider, Michel Piccoli, Maria Schell  
102 min **OmeU (franz.)**



## 8 TRAUMFRAUEN DER 50ER JAHRE

Filmreihe zur Ausstellung Maria Schell

**Begleitend zur Filmreihe Maria Schell zeigen wir ein Programm mit Filmen anderer „Traumfrauen“ der 1950er Jahre, die zum Teil sehr ähnliche, zum Teil sehr gegensätzliche Rollen(bilder) verkörperten, aber eins gemeinsam hatten: sie waren – und sind – Stars!**

Anna Magnanis Karriere als Schauspielerin begann Ende der 1920er Jahre, doch erst mit dem Film *ROM, OFFENE STADT* unter der Regie von Roberto Rossellini gelang ihr 1945 der Durchbruch zum internationalen Filmstar. Geprägt vom Stil des Neorealismus behauptete sie sich auch in der Nachkriegszeit als eine der bedeutendsten Schauspielerinnen des italienischen Films. In *VULCANO* (1949) spielt sie die Rolle einer Prostituierten, die von der Sittenpolizei Neapels auf ihre Heimatinsel vor der Küste Siziliens zurückgeschickt wird, die sie vor 18 Jahren verlassen hatte. Von Beginn an schlägt ihr Ablehnung entgegen – die Inselbewohner können ihr ihre Vergangenheit nicht verzeihen, und nur die intensive Bindung zu ihrer jüngeren Schwester lässt sie alle Anfeindungen mit Gleichmut ertragen.

Eine andere Ikone der Adenauer-Ära war Hildegard Knef, die, anders als das „Seelchen“ Maria Schell, als spröde, selbstbewusste Schönheit mit fataler Erotik galt, in den Folgejahren ebenso zum Star avancierte und in einer Reihe internationaler Produktionen mitwirkte. Mit *DIE SÜNDERIN* (1951) drehte sie *den* deutschen Skandalfilm der 1950er Jahre, der nach der Uraufführung einen regelrechten Kulturkampf auslöste. Anstoß erregte allerdings weniger die kurze Nacktszene, als vielmehr die darin behandelten Themen: wilde Ehe, Prostitution, Selbstmord und Sterbehilfe. Ein Mädchen aus bürgerlichen Verhältnissen wird durch unglückliche Umstände zur Prostituierten. Erst die Liebe zu einem kranken Maler vermag für kurze Zeit ihr Leben zu ändern, doch die Geschichte endet tragisch.

Ruth Leuwerik, neben Maria Schell eine der erfolgreichsten deutschen Schauspielerinnen der Nachkriegszeit, war für viele in den 1950er Jahren der Inbegriff der „idealen Frau“: mehr treuer Kamerad als leidenschaftliche Geliebte, verkörperte sie das von den Wirtschaftswunderjahren geprägte Lebensgefühl der Adenauer-Ära. Als Darstellerin von gefühlsstarken, engagierten Frauen wurde sie auch außerhalb Deutschlands bekannt. In *BILDNIS EINER UNBEKANNTEN* (1954) ist sie an der Seite von O.W. Fischer zu sehen, mit dem sie in zahlreichen weiteren Filmen vor der Kamera stand. Durch ein ohne ihr Wissen entstandenes Akt-Porträt kommt eine Diplomatenfrau in Verruf; sie opfert sich für die Karriere ihres Mannes, indem sie ihn verläßt, und findet in dem Maler des Bildes später den Mann fürs Leben.

Ähnlich wie Maria Schell kämpfte auch Romy Schneider zeitlebens mit einem ihr anhaftenden Image. Ihr Kinodebüt gab sie 1953 als 15-jährige an der Seite ihrer Mutter in *WENN DER WEISSE FLIEDER WIEDER BLÜHT*. Erste Hauptrollen folgten, und 1955 wurde sie für die Rolle der Sissi engagiert, die ihr Leben entscheidend beeinflussen sollte. Ende der 1950er Jahre zog sie nach Frankreich, wo sie schon bald zur viel beachteten Charakterdarstellerin avancierte, und mit Regieikonen wie Orson Welles, Luchino Visconti oder Claude Sautet arbeitete. 1956 hatte sie bei Dreharbeiten ihren Partner Horst Buchholz kennen gelernt, mit dem sie unter der Regie von Helmut



Hildegard Knef in  
Willi Forsts *DIE SÜNDERIN* (BRD 1951)



Käutner ein Jahr später die melancholische Liebeskomödie **МОНПТИ** (1957) um eine kleine Pariser Näherin und einen jungen ungarischen Studenten drehte.

Elizabeth Taylor – die am 27. Februar ihren 75. Geburtstag feiert – wurde mit ihren Filmen zur neuen Liebesgöttin der 1950er Jahre und ein Star im US-amerikanischen Kino. Wie kaum eine andere prägte sie das Image des sprichwörtlichen Filmstars für die Nachkriegsgeneration. Mit **CAT ON A HOT TIN ROOF** (Die Katze auf dem heißen Blechdach, 1958) gelang Regisseur Richard Brooks eine routinierte, mit Elizabeth Taylor und Paul Newman glänzend besetzte Verfilmung des Theaterstücks von Tennessee

Williams. Ein autoritärer Familienpatriarch, der ohne sein Wissen an einer unheilbaren Krankheit leidet, erlebt an seinem 65. Geburtstag, wie die Familie langsam zerfällt. Der Vater hatte sich nur um seine Karriere gekümmert und spürt nun die Folgen seiner Lieblosigkeit. Die Konflikte kulminieren in einer reinigenden Aussprache, die alle Lebenslügen entlarvt.

### KINOTERMINE

**Di 13.2.** 18.00 Uhr

#### VULCANO

Italien 1949, R: William (Wilhelm) Dieterle  
Da: Anna Magnani, Rossano Brazzi, Geraldine Brooks, 101 min

**Mi 14.2.** 18.00 Uhr

#### DIE SÜNDERIN

BRD 1951, R: Willi Forst  
Da: Hildegard Knef, Gustav Fröhlich, 100 min

**Do 15.2.** 18.00 Uhr

#### BILDNIS EINER UNBEKANNTEN

BRD 1954, R: Helmut Käutner  
Da: Ruth Leuwerik, O.W. Fischer, 108 min

**Mi 21.2.** 18.00 Uhr

#### МОНПТИ

BRD 1957, R: Helmut Käutner  
Da: Romy Schneider, Horst Buchholz  
101 min

**Di 27.2.** 18.00 Uhr

#### CAT ON A HOT TIN ROOF

Die Katze auf dem heißen Blechdach  
USA 1958, R: Richard Brooks  
Da: Elizabeth Taylor, Paul Newman, 109 min **OmU**



Gabriele Jatho / Hans Helmut Prinzler (Hg.)  
Traumfrauen. Stars im Film der fünfziger Jahre  
160 Seiten, 198 Fotos, Hardcover, € 19,90  
ISBN 978-3-86505-170-7

Entstanden in Zusammenarbeit mit dem Filmmuseum Berlin – Stiftung deutsche Kinemathek (heute: Deutsche Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen) und den Internationalen Filmfestspielen Berlin.



Romy Schneider und Horst Buchholz  
Helmut Käutner **МОНПТИ** (BRD 1957)

Elizabeth Taylor und Paul Newman  
Richard Brooks **CAT ON HOT TIN ROOF** (USA 1958)

## HAMLET AUF DER BERLINALE

Uraufführung des restaurierten Klassikers

**Die Retrospektive der diesjährigen Filmfestspiele in Berlin präsentiert die jetzt fertiggestellte Premierefassung von HAMLET. Am 10. Februar 2007 wird in der Berliner Volksbühne das vom Filminstitut restaurierte Werk nach 86 Jahren wieder in seiner ursprünglichen Fassung aufgeführt.**

Mit einem Ankauf im Herbst 2005 gelangte eine originale Kinokopie der verschollen geglaubten deutschen Premierenfassung von **HAMLET** mit dem Filmstar Asta Nielsen in das Archiv des Filmmuseums. Die Kopie auf Nitrozellulosebasis mit deutschen Zwischentiteln folgt dem Wortlaut der Zensurkarte von 1920 und ist mit den seit Anfang des 20. Jahrhunderts bis in die zwanziger Jahre praktizierten Verfahren polychrom eingefärbt.

### RESTAURIERUNG

Von dem Film, der mit zwei Kameras gedreht wurde, ist kein Originalnegativ mehr erhalten. Die Restaurierung basiert auf der bislang unbekanntesten und einmaligen Kinokopie der ursprünglichen deutschsprachigen Verleihfassung, die mit einer Länge von 2.051m nicht die Zensurlänge erreicht. Fehlende Zwischentitel und einige Anfangs- und Akttitel ließen sich auf Grundlage der überlieferten Zensurkarte rekonstruieren. Fehlendes oder beschädigtes Bildmaterial im deutschen Original wurde mithilfe einer zeitge-

nössischen französischen Verleihkopie ergänzt, die seit 1996 in den Archives Françaises du Film du Centre National de la Cinémathographie bewahrt wird. Beide Fassungen zog man Anfang der 1920er Jahre vom selben Negativ.

Die photochemische Restaurierung erfolgte bei Haghefilm Conservation in Amsterdam. In das mit wet-gate Umkopierung (Nasskopierung) erstellte s/w-Negativ wurden die notwendigen Sequenzen aus der französischen Fassung eingeschnitten. Anschließend konnten nach dem Desmet-Verfahren die Positive von dem Negativ auf Farbfilm gezogen werden. Die Simulation der historischen Farbgebung erreichte das Kopierwerk in zwei Belichtungsgängen, angestrebt war die Wiedergabe des Farbeindrucks des Erstvertriebs in Deutschland unter Restaurierung der alterungsbedingten Farbveränderungen. Die schablonen-kolorierten Szenen wurden, um adäquate farbliche Repräsentation zu gewährleisten, digital bearbeitet und nachfolgend auf Farbnegativ ausbelichtet.

### DIE FILMMUSIK

Zur Premiere der restaurierten Filmfassung erlebt die von ZDF/ARTE in Auftrag gegebene Neukomposition von Michael Riessler ihre Erst-

aufführung. Der Komponist und Klarinetttist ist seit Jahren in unterschiedlichen Formationen zu erleben, in denen er Improvisation und Komposition, Sprache, Text und Bild, Tanz und Klang zu immer neuen Figuren zusammenführt. Für den Stummfilm **HAMLET** wählte er eine Besetzung, die den Brückenschlag heterogener Epochen und Stilistiken ermöglicht. Archaische Naturklänge vermischen sich mit elektronisch generierten Klangmaterialien, Nickel-Arpa und Drehleier treten als akustische Instrumente in einen Dialog mit der vorproduzierten Orchestermusik, die dem Film eine opulente Klangkulisse gibt und ihn rhythmisch-tänzerisch begleitet. Alle live gespielten Instrumente wurden vorab aufgenommen und in das Zuspielband gemischt, das sie während der Filmaufführung aufs Neue begleiten.

### PREMIEREN

Die Berliner Volksbühne gilt als eines der prominentesten Orte für die Präsentation eines Stummfilms mit Live-Musikbegleitung. Am 10. Februar erlebt die originale **HAMLET**-Fassung fast auf den Tag genau 86 Jahre nach der Berliner Uraufführung im Mozartsaal am 4. Februar 1921 die feierliche Wiederaufführung. Die Frankfurter Premiere findet am 29. April im Schauspielhaus als Abschlussveranstaltung des internationalen Symposiums zu Asta Nielsen (26. -29. April) statt, das von der Kinothek Asta Nielsen organisiert wird. Die Ausstrahlung im europäischen Kulturkanal ARTE ist für Juni 2007 geplant.

#### INFORMATIONEN

Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz

Sa 10.2. 20.00 Uhr

#### HAMLET

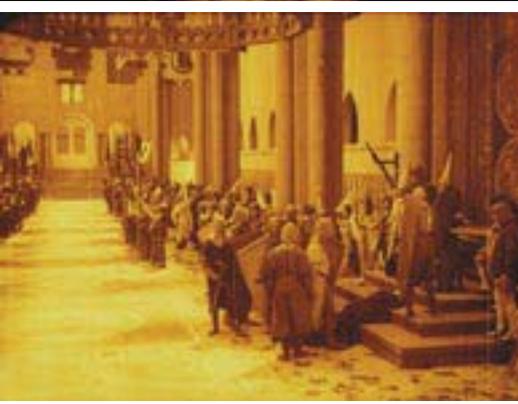
D 1920, mit Asta Nielsen, 110 min, 35 mm  
Deutsche Zwischentitel / Englische Untertitel  
Premiere der wiederentdeckten, neu restaurierten  
Farbfassung · Erstaufführung der Filmmusik von  
Michael Riessler (2007)  
Michael Riessler spielt mit einem Solisten-Ensemble

Die Restaurierung erfolgte mit freundlicher  
Unterstützung des ZDF in Zusammenarbeit mit  
ARTE und der Hessischen Kulturstiftung.





„Holt das  
Komödianten-  
pack herein!“



Claudius,  
der Bruder des Königs  
E. von Winterstein  
Prinz Hamlet  
**Asta Nielsen**  
Horatio  
Heinz Stieba  
Volonius



## WAS TUT SICH – IM DEUTSCHEN FILM?

Präsentation des Sonderhefts zur Berlinale

**Seit Mai 2005 verfolgt die Veranstaltungsreihe *Was tut sich – im deutschen Film?* aktuelle Tendenzen im deutschen Kino. Zur diesjährigen Berlinale werden die Werkstattgespräche mit 16 Filmschaffenden, darunter Wim Wenders, Andreas Dresen und Christian Petzold, veröffentlicht. Das Sonderheft gibt Positionsbestimmungen, liefert eine Bestandsaufnahme und ermöglicht spannende Einblicke in ihre Arbeitsweisen.**

Der deutsche Film ist wieder da – seit einigen Jahren bereits, wie Festivalpreise und Besucherzahlen zeigen. Auch wenn es die Filme mit kalkulierbar starken Besucherzahlen sind wie *DAS PARFUM*, *DIE WEISSE MASSAI* oder *7 ZWERGE*, die dem deutschen Film einen Marktanteil von 20-30 Prozent bescherten, finden doch erstaunlich viele Erstlinge ihren Weg in die Kinos. Filmschaffende wie Andreas Dresen und Christian Petzold können auf ein treues, anspruchsvolles Publikum zählen. Und

auch etablierte Regisseure wie Wim Wenders und Volker Schlöndorff, deren Filmografien bis in die 1970er Jahre zurück reichen, prägen weiterhin das junge deutsche Kino.

Dass das deutsche Kino wieder den Mut hat, die eigene Befindlichkeit zu befragen und scheinbar schlichten Geschichten zu vertrauen, haben die Franzosen früher bemerkt oder zumindest auf den Punkt gebracht. Die *Cahiers du cinéma* gaben dem deutschen Film einen viel versprechenden Namen: *Nouvelle Vague allemande*. Von der *Berliner Schule* ist anderenorts immer häufiger die Rede, und auch vom „deutsch-türkischen Kino“ spricht die Filmkritik. Dabei fällt auf, dass die wenigsten Filmschaffenden diesen Etikettierungen zugerechnet werden möchten. Große Linien verlieren zwangsläufig die Unterschiede und Besonderheiten aus dem Blick.

Die Veranstaltungsreihe *Was tut sich – im deutschen Film?* beobachtet und verfolgt die Entwicklungen im neusten deutschen Film. Aus den vielen Mosaiksteinen ergibt sich keine klare Richtung, was weder erwartbar noch wünschenswert wäre, doch zeichnet sich ein Panorama an Stilen, Themen und Gesichtern. Davon zeugt das 60-seitige Sonderheft und setzt zugleich eine Traditionslinie des Hauses fort, deren Sammlungsschwerpunkt schon seit jeher der deutsche Film bildet. Mit *Was tut sich – im deutschen Film?* gelingt der Anschluss an aktuelle Entwicklungen, die ohne große zeitliche Verzögerungen thematisiert und diskutiert werden.

Das Sonderheft wird im Rahmen des *epd Film*-Empfangs zur Berlinale am 13. Februar, um 18 Uhr in den Räumen der Evangelischen Kirche in Deutschland, 1.Stock, Großer Saal, Charlottenstr. 53/54, 10117 Berlin vorgestellt. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

### INFORMATION

#### Sonderheft

Was tut sich – im deutschen Film?  
Werkstattgespräche  
Erhältlich für € 5,- an der Museumskasse, über *epd Film* und im gut sortierten Zeitschriftenhandel.



oben:  
Hans Steinbichler  
Rudolf Thome

unten:  
Bülent Akinci  
Andreas Dresen



# FILMPORTAL.DE ERWEITERT MEDIENPARTNERSCHAFTEN

**Deutsche Welle – TV und filmportal.de gehen gemeinsam neue Wege im Internet: Seit Mitte Januar kann die Sendung KINO, die monatlich von DW-TV ausgestrahlt wird, auch auf filmportal.de als Stream abgerufen werden.**

Einzelne Beiträge aus der Sendung stehen auf Deutsch und Englisch als Video-on-Demand zur Verfügung. Mit seinen Sparten DW-TV, DW-RADIO, DW-WORLD.DE und der DW-AKADEMIE berichtet Deutsche Welle als der Auslandsrundfunk Deutschlands regelmäßig über den deutschen Film.

Das Magazin KINO stellt beispielsweise Sönke Wortmanns DEUTSCHLAND. EIN SOMMERMÄRCHEN (Deutschland 2006) vor oder portraitiert einzelne Film-Persönlichkeiten wie Margarethe von Trotta, Til Schweiger, Senta Berger und Florian Henckel von Donnersmarck. Ebenso Platz finden ausführliche Beiträge über den deutschen Film auf internationalen Festivals. Traditionell berichtet KINO auch von den Internationalen Filmfestspielen Berlin.

filmportal.de, die Plattform zum deutschen Film im Internet, unternimmt nach dem Projekt *Die wichtigsten deutschen Filme* mit dieser Kooperation einen weiteren Schritt in Richtung Multimedia und baut seinen Informationsservice zum deutschen Film im Ausland weiter aus.

## GROSSES BERLINALE-SPECIAL

Wie in den beiden Jahren zuvor widmet sich das Berlinale-Special 2007 vom 8. bis zum 18. Februar wieder ganz den deutschen Beiträgen zum Festivalprogramm. In gewohnter Qualität stellt filmportal.de alle deutschen Produktionen in Text und Bild vor und berichtet über die einzelnen Sektionen *Perspektive Deutsches Kino*, *Panorama* und *Forum*. Nachrichten, Interviews, ausführliches Material und zahlreiche Links runden das Online-Dossier auf Deutsch und Englisch ab. Im Rahmen seiner Medienpartnerschaften verweist filmportal.de auch auf ausgewählte Beiträge von ARTE und Deutsche Welle-TV. Weitere Informationen unter:

[www.deutsche-welle.de](http://www.deutsche-welle.de)

[www.arte-tv.com/berlinale](http://www.arte-tv.com/berlinale)

[www.filmportal.de/berlinale](http://www.filmportal.de/berlinale)



**Berlinale Special auf [www.filmportal.de/berlinale](http://www.filmportal.de/berlinale)**



**filmportal.de**

# 14 IN FILMARCHIVEN ONLINE RECHERCHIEREN

## Neues Portal des EU-Projekts MIDAS startet

**Ab Februar bietet das Internetportal *filmarchives online* Zugang zu den Katalogen verschiedenster europäischer Filmarchive. Das vom Deutschen Filminstitut – DIF realisierte Portal ermöglicht die Suche in den Bestandsübersichten von derzeit fünf europäischen Institutionen. Die zeitraubende Recherche nach Archivfilmen wird damit erheblich verkürzt.**

*filmarchives online* ist das Ergebnis des EU-Projekts *MIDAS – Moving Image Database For Access and Re-Use of European Film Collections*, das im Januar 2006 als zweijähriges Pilotprojekt des Programms MEDIA Plus ins Leben gerufen wurde. Ziel ist es, den Zugang zum europäischen Filmerbe zu erleichtern und seine kulturelle und kommerzielle Nutzung zu forcieren. *filmarchives online* wurde unter Federführung des Deutschen Filminstituts gemeinsam mit vier weiteren europäischen Partnern realisiert.

Das Internetportal ermöglicht den schnellen Zugriff auf die Bestandskataloge der beteiligten Archive. Dies waren im Jahr 2006 neben dem DIF die DEFA-Stiftung, das British Film Institute, das tschechische Nationale Filmarchiv NFA und die Cineteca Comunale di Bologna. Zum jetzigen Zeitpunkt können rund 4000 Filme – hauptsächlich aus dem

Bereich Non-fiction – recherchiert werden. Neben Informationen zu den Filmen bietet *filmarchives online* Angaben zu ihrer Verfügbarkeit in den beteiligten Filmarchiven. Was es für Bibliotheken schon länger gibt – also die Möglichkeit, nach einem Buch in verschiedenen Katalogen gleichzeitig zu suchen – wird mit *filmarchives online* auch für Archivfilme Realität. Digitalisierte und online verfügbare Filme werden direkt verlinkt. Das kostenlose Angebot richtet sich in erster Linie an die Film- und Medienproduktion, audiovisuelle Archive sowie die akademische Forschung.

Das Projekt geht 2007 mit elf weiteren Archiven ins zweite Jahr. Damit sind 16 Institutionen aus elf europäischen Ländern in *filmarchives online* vertreten. Anfang 2008 sollen mindestens 15.000 Filmwerke zugänglich sein. Das Deutsche Filminstitut trägt 600 Dokumentar- und Lehrfilme, die in der Zeit vor 1945 und in der Bundesrepublik produziert wurden, sowie 300 Werbefilme aus den 1950er Jahren bei. Im nächsten Jahr kommen Bestände aus dem früheren Filmarchiv des Deutschen Filmmuseums hinzu.

Auf der Berlinale wird *filmarchives online* am Stand des MEDIA Plus Programms auf dem European Film Market im Martin-Gropius-Bau vertreten sein.

<http://www.filmarchives-online.eu>

Mit Unterstützung von



### INFORMATIONEN

Projektpartner MIDAS · Deutsches Filminstitut – DIF · DEFA-Stiftung (Berlin) · British Film Institute (London) · Cineteca Comunale di Bologna · Národní Filmový Archiv (Prag) · Cinémathèque Royale de Belgique (Brüssel) · Tainiothiki tis Ellados (Athen) · Slovenian Cinematheque (Ljubljana) · Deutsche Kinemathek (Berlin) · LICHTSPIEL-Kinemathek Bern · Cineteca Italiana di Milano · Norsk Filminstitut (Oslo) · Nederlands Filmmuseum (Amsterdam) · IWF Wissen und Medien (Göttingen) · Magyar Nemzeti Filmarchívum (Budapest) · Cineteca del Friuli (Gemona)

### Kontakt

Für weitere Informationen über *filmarchives online* und MIDAS wenden Sie sich bitte an:

Deutsches Filminstitut – DIF

Georg Eckes

Schaumainkai 41 · 60596 Frankfurt/Main · Tel.: 069 - 961 220 631

Fax: 069 - 961 220 999 · e-mail: [eckes@deutsches-filminstitut.de](mailto:eckes@deutsches-filminstitut.de)

# LUCAS WIRD 30

Mehr Programm im Jubiläumsjahr

**Auf den Internationalen Filmfestspielen Berlin rückt Hessen seine Filmfestivals in den Mittelpunkt. Dazu gehört auch das Internationale Kinderfilmfestival LUCAS im Deutschen Filmmuseum, das zu seinem 30. Jubiläum 2007 mehr Programm bietet und in einer Best-Of-Reihe zurück schaut.**

Als 1. Internationale Kinderfilmwoche begann die Geschichte des Festivals zu einem Tiefpunkt des Kinderfilms: Produktion und Verleih befanden sich in einer Krise. Der Erfolg von LUCAS sorgte aber bald dafür, dass im Jahr 1978 aus der Kinderfilmwoche ein Internationales Kinderfilmfestival wurde. LUCAS ist das älteste unabhängige deutsche Kinderfilmfestival, eines der traditionsreichsten in Europa und eines, das immer wieder im internationalen Kinderfilmschaffen wichtige Impulse setzt.

Seit 1985 vergibt die LUCAS-Jury, bestehend aus Kindern und Erwachsenen, an die zwei besten Kinderfilme des Wettbewerbs die begehrten Preise. Die Liste der Sieger – von MITT LIV SOM HUND (Mein Leben als Hund, Regie: Lasse Hallström, Schweden 1985) und S CERTY NEJSOU ZERTY (Mit den Teufeln ist nicht zu spaßen, Regie: Hynek Bocan, CSSR 1984), bis hin zu den aktuellen Preisträgern AN-NYOUNG, HYOONG-AH (Mein kleiner Bruder, Regie: Lim Tai-hyung, Südkorea 2005) und PAULAS GEHEIMNIS (Regie: Gernot Kräã, D 2006) – spannt einen Bogen über viele Länder und Genres und unterstreicht die Qualität sowie die Vielfalt der Produktionen. Einige werden in



der Best-Of-Reihe des Jubiläumsprogramms wieder zu sehen sein.

Kinderfilme nehmen heute wieder in der Kino-, Fernseh- und Video-Auswertung – und zunehmend im Internet – eine wichtige Größe für die Medienbranche ein. LUCAS gehört dabei zu den wichtigsten Kinderfilm-Treffpunkten. Im Jubiläumsjahr bietet das Festivalprogramm unter anderem ein Symposium in Zusammenarbeit mit der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB), das sich an die Filmbranche richten wird. Unter dem Titel *Bestandsaufnahme: Kinderfilm in Deutschland* wird mit Vertretern aus Produktion, Verleih und Vertrieb über die aktuelle Situation gesprochen.

Um Filmkultur zu vermitteln und Medienkompetenz zu fördern, bietet LUCAS in der Vorbereitung auf den Festivalbesuch seit zwei Jahren eine spezielle Fortbildung für Lehrkräfte an, die in Zusammenarbeit mit dem Medienzentrum Frankfurt und der BpB veranstaltet wird. Darüber hinaus kann im Rahmen des LUCAS – *Internationales Kinderfilmfestival* in Zusammenarbeit mit der BpB in der Festivalwoche ein Kinoseminar absolviert werden.



Gernot Kräã PAULAS GEHEIMNIS (D 2006)

A vertical film strip graphic on the right side of the page. The film strip contains five frames of illustrations: a man and woman talking, a man and woman holding hands, a man and woman with a heart between them, a man and woman kissing, and a sign that says "We have your happy ending!". The film strip is bordered by the "BIG cinema" logo repeated vertically on both sides.

**BIG**  
cinema

fon +49(0)341 - 2 25 46 29  
fax +49(0)341 - 2 25 46 30  
email [bernstein@BIG-cinema.de](mailto:bernstein@BIG-cinema.de)  
web [www.BIG-cinema.de](http://www.BIG-cinema.de)

rental cinema equipment | open air - special events | tech. support - full service | official aircreenpartner



## SYMPOSIUM – FILMFESTIVAL GOEAST

Sehnsucht nach Spiritualität – Film und Religion im Osten Europas

**Beim Symposium des goEast-Filmfestivals in Wiesbaden vom 29. bis 31. März befassen sich alljährlich Film- und Osteuropawissenschaftler mit einem aktuellen Thema von gesellschaftlicher Relevanz. Die interdisziplinäre Debatte wird von einer umfangreichen Filmreihe begleitet.**

Konflikte zwischen den Religionen, vor allem zwischen Christentum und Islam, aber auch grundsätzliche Wertedebatten sowie eine wachsende Sehnsucht nach Spiritualität prägen den öffentlichen Diskurs gegenwärtig weltweit. Auch in Europas einst sozialistischem Osten wird angesichts enttäuschter Konsumverheißungen und nicht eingelöster zivilgesellschaftlicher Versprechen immer deutlicher nach Werten und religiöser Identität gefragt. Wie sich diese neue Bedeutung des Religiösen in den mittel- und osteuropäischen Filmkulturen niederschlägt, will das goEast-Symposium 2007 mit Gastreferenten aus Deutschland, Polen, Russland und Georgien klären.

Auch in historischer Perspektive gibt es viele Verbindungen zwischen Religion und Kino zu entdecken: Eisensteins filmische Säkularisierung und die vor allem von Tarkovskij inspirierte Suche nach Formen der Spiritualität im Film, religiöse Motive mittel- und osteuropäischer Regisseure, die seit den 1960er Jahren an der Zensur vorbei in Szene gesetzt werden konnten, und nicht zuletzt Tengis Abuladzes 1967 geführte

filmische Auseinandersetzung mit dem christlich-muslimischen Konflikt im Kaukasus.

Im Nebeneinander von Katholizismus, Protestantismus, Orthodoxie, Judentum und Islam gründet die kulturelle Vielfalt Osteuropas, die zugleich Konfliktpotentiale birgt. Jüngste Beispiele sind die Kriege im ehemaligen Jugoslawien und in Tschetschenien. Vor diesem Hintergrund sollen politisch instrumentalisierte Religionskonflikte ebenso zur Sprache kommen, wie die Erfahrungen möglicher Koexistenz. Im Dialog von Theologie und Filmwissenschaft wird es um den interreligiösen Bilderstreit im Kino gehen.

Eine umfangreiche Filmreihe steht im Zentrum des von Hans-Joachim Schlegel geleiteten Symposiums. Zu sehen sind Filme wie Andrej Tarkovskijs **ANDREJ RUBLJOV** (UdSSR 1966), Tengis Abuladzes **VEDREBA** (Das Gebet, UdSSR / Georgien 1967), Christo Christovs **IKONOSTAST** (Die Altarwand, Bulgarien 1969), Jan Jakub Kolskis **JANCIO WODNIK** (Jancio, der Wassermann, Polen 1993), Andrej Zvjagincevs **VOZVRAŠČENIE** (Die Rückkehr, Russland 2003) und Pavel Lungins **OSTROV** (Die Insel, Polen 2006).

goEast → GOEAST EMPFANG ZUR BERLINALE  
VICTORIA BAR / 13.02.2007, 17.30 UHR

goEast lädt anlässlich der Internationalen Filmfestspiele Berlin zu einem Empfang in die Viktoria Bar, Potsdamerstr. 102, 10785 Berlin ein.

-  WETTBEWERB
  -  SIGNATUR
  -  SYMPOSIUM
  -  HIGHLIGHTS
  -  HOCHSCHULPROGRAMM
  -  SPECIALS
  -  PORTRÄT
- [www.filmfestival-goEast.de](http://www.filmfestival-goEast.de)

7. FESTIVAL DES MITTEL- UND OSTEUPÄISCHEN FILMS  
WIESBADEN, 28.03. BIS 03.04.2007

### INFORMATIONEN

Die Vorträge werden auf Russisch, Englisch und Deutsch gehalten und simultan in die jeweils anderen Sprachen übersetzt. Um Anmeldung bis zum 12. März 2007 wird gebeten.  
[www.filmfestival-goEast.de](http://www.filmfestival-goEast.de)

Veranstaltungsort: Roncallihaus,  
Friedrichstraße 26-28, 65185 Wiesbaden

In Kooperation mit



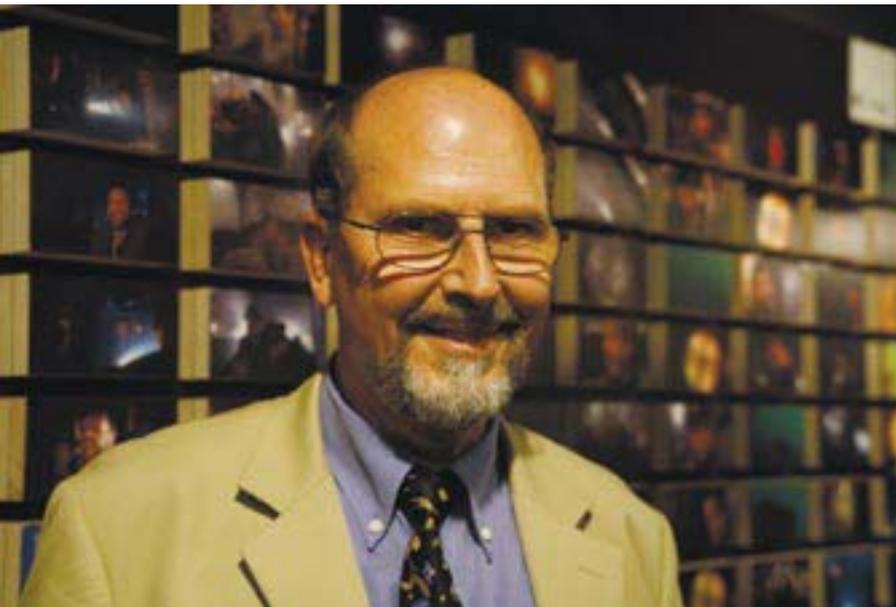
Pavel Lungin OSTROV (2006)

## GUNTER FETTE

Der Anwalt der Filmschaffenden

Sein Museumsbegriff ist ein moderner: der Ort, an dem Vergangenheit durch Forschung, Aufarbeitung und Inszenierung sich der Gegenwart öffnet und etwas Neues, Lebendiges entsteht. Wenn also der Münchner Filmfachanwalt Gunter Fette davon spricht, seine „lieben Toten“ in Frankfurt wieder zu vereinen, dann denkt er nicht an einen Friedhof, sondern an Ausstellungen, Filmvorführungen, Gespräche, denen Sichtungen und Archivarbeit, Interviews, Lektüre und Nachdenken vorausgegangen sind. Curd Jürgens und Maria Schell gehörten zu seinen Mandanten – und ihr Nachlass befindet sich jetzt in unserem Haus, „weil der hier nicht einfach in der Schublade verschwindet, sondern ans Licht der Öffentlichkeit kommt“.

Das Licht der Öffentlichkeit – das ist eher nicht die Domäne des zurückhaltenden Wahl-Münchners, der Anfang der 1970er Jahre begann, sich juristisch und freundschaftlich um eine illustre Klientel zu kümmern: neben Curd Jürgens und Maria Schell auch um Bernhard Wicki, Lilo Pulver, Agnes Fink, Luis Trenker oder Klaus Löwitsch, also um Schauspielerinnen und Schauspieler, die den 1941 in Westpreußen geborenen Fette mehr als alle anderen Filmschaffenden fasziniert haben. Deren Interessen vornehmlich gegen die Produzenten durchzusetzen, ist ihm seitdem Beruf und Herzensangelegenheit, sein „liebster Prozessgegner“ ist mithin Artur Brauner, dessen Firmenarchiv sich ebenfalls in Frankfurt befindet.



Und wie kam und kommt er mit seinen schillernden Mandanten zurecht? „Es sind halt Künstlerinnen und Künstler, aufbrausend, flapsig, cholerisch, versponnen“, deren Interessen er in Schriftsätzen und vor Gericht vertritt „mit Leidenschaft und Augenmaß“, wie das Motto des Rechtsanwalts und Menschen Gunter Fette lautet. Geduld und gute Nerven dürfte er auch haben.

Jenseits der sonst üblichen „Bussi, Bussi“-Oberfläche sind so Freundschaften entstanden, Zuneigungen und enge Verbindungen, die auch nach dem Tod eine Verpflichtung darstellen. Wenn die Maria-Schell-Schau in Frankfurt eröffnet, wird Gunter Fette lächelnd im Hintergrund stehen, und wenn im Sommer eine Ausstellung Karl Valentin würdigt und dessen Filme neu auf DVD herauskommen, dann haben wir auch das Gunter Fette zu verdanken. Und seiner Leidenschaft für den Film und die Künstler.

*„Es gab zu Beginn der fünfziger Jahre nur wenige Schauspielerinnen, die tiefe Gefühle so überzeugend, so zu Herzen gehend darstellen konnten, wie Maria Schell. Wenn sie Gefühle zeigte, so war dies nie aufgesetzt, sondern immer echt und tief.“*

**TABELLARIUM IN**

## EXTRA DOKUMENT

## GARTEN FILM KUNST

**Begleitend zur Ausstellung Gärten: Ordnung, Inspiration, Glück im Städel Museum (bis 11. März) zeigen wir eine umfangreiche Filmreihe, die mit verschiedenen Facetten der Filmkunst rund um das Thema Gärten bekannt macht.**

Während einer Gesellschaft in einem prunkvollen Barockschloss mit wundervollem Park will ein Mann in **L'ANNÉE DERNIÈRE À MARIENBAD** (1961) eine junge Frau davon überzeugen, dass sie einander schon einmal begegnet sind und sie ihm versprochen habe, einen anderen Mann zu verlassen. Alain Resnais verwebt Zeit- und Wirklichkeitsebenen zu einem komplizierten System geheimnisvoller Rückbezüge, Parallelen und Hypothesen. Für die anspruchsvolle filmische Reflexion über die Schwierigkeit, Wirklichkeitseindrücke zu objektivieren, wurde Resnais mit dem Goldenen Löwen ausgezeichnet.

Ein junger holländischer Gartenarchitekt soll in **THE SERPENT'S KISS** (1996) den verwilderten Garten eines englischen Landsitzes Ende des 16. Jahrhunderts im neuen, geometrischen Stil anlegen. Er gerät in gefährliche Intrigen und in emotionale Konflikte mit der Familie des Auftraggebers. Die vom Landleben gelangweilte Dame des Hauses nähert sich ihm im Treibhaus, er aber verliebt sich in die kapriziöse Tochter.

**VATEL** (2000) spielt im Chantilly des Jahres 1671: François Vatel, Koch, Haushofmeister und genialer Festintendant des Prinzen Condé, hat die Aufgabe, zu Ehren des jungen Ludwig XIV. ein rauschendes Fest zu organisieren. Der in opulenten Bildern schwelgende Historienfilm zeigt, wie der in die Maitresse des Königs verliebte Vatel vom Räderwerk der höfischen Interessen und Intrigen zermahlen wird. Gedreht in elf Schlössern der Île-de-France führt der für den Oscar nominierte Film die Rolle des höfischen Festes im barocken Zeremoniell und die mit immensem Aufwand erzielten Effekte vor Augen – ein Spiel der Metamorphosen von Kunst und Natur.

**Zwei Verfilmungen von Goethes *Wahlverwandtschaften***  
Goethes zur Zeit der Napoleonischen Kriege spielenden Roman (1809) kann man als den wichtigsten deutschsprachigen „Gartenroman“ sehen: Ein Ehepaar sieht sich mit intensiven Gefühlen für zwei andere Menschen konfrontiert, wodurch die vier Personen in einen schweren



Konflikt zwischen sittlicher Übereinkunft und subjektiver Leidenschaft geraten.

Siegfried Kühns **WAHLVERWANDTSCHAFTEN** (1974), gemäßigt historisierend und um Werkgerechtigkeit bemüht, vermittelt weniger die emotionale Komplexität, Klarheit und Kälte der Romanvorlage, sondern stellt die Problematik unter dem Licht des Verstoßes gegen bürgerliche Normen und Moral dar. Er zeigt die vier Protagonisten u. a. bei der gemeinsamen Arbeit am Garten, an den Gartengebäuden, im Treibhaus. Der Umbau der Parkanlagen vermittelt auch den Übergang vom strengen französischen Stil zum neuen englischen Geschmack.

Eine weitere Adaption von Goethes großem Werk über die Geometrie der Liebe, **LE AFFINITÀ**



**ELLETIVE** (1996), stammt von den Brüdern Taviani. Sie haben den Literatur-Klassiker in die berückende Landschaft der Toskana versetzt. Ganz dicht am Originaltext zeigt er den Baron Edoardo und seine Carlotta, die sich ganz der Pflege der park-ähnlichen Anlagen widmen. Ein Jugendfreund Edoardos soll sich um die Neugestaltung des Anwesens kümmern und Edoardos Fantasie von einer der Zivilisation unterworfenen und gebändigten Natur verwirklichen. Als noch die junge Patentochter der Hausherrin eintrifft, beginnt ein erotischer Reigen.

Auch in Rebecca Horns Film **LA FERDINANDA: SONATE FÜR EINE MEDICI-VILLA** (1980) spielen eine in der Toscana wunderbar gelegene Medici-Villa und ihr terrassenartig angelegter Park die Hauptrolle. Eine Opernsängerin und ihre Freunde verbringen wie jedes Jahr dort die Sommermonate; dieses Jahr wird aber während ihres Aufenthalts die Villa von einer Hochzeitsgesellschaft angemietet. In raschen Schnittfolgen zwischen der Hochzeitstafel, den Gästen der Operndiva und den Dorfbewohnern in der Küche verdeutlicht sich eine soziale Geographie. Doch wie in anderen Filmen von Rebecca Horn, geht es auch um das Eindringen in einen magischen Raum, in dem sich Menschen versammeln, die damit beschäftigt sind, sich selbst zu inszenieren.

In **THE GARDEN** (1990) erträumt sich Derek Jarman einen Garten Eden, fernab von den fragwürdigen Errungenschaften der Moderne. Diese dringt

jedoch immer wieder in die Idylle ein, so dass der „Sündenfall“ immer augenfälliger wird. Entstanden ist eine experimentelle Collage, die das Leiden des HIV-infizierten Jarman und seiner Freunde in Analogie zur Passion Christi als schwule christliche Ikonographie entwickelt. Der Film wurde in Jarmans eigenem Garten um seine Cottage in Dungeness gedreht, gleich nah dem Meer wie dem örtlichen Atomkraftwerk.

Nach dem Tod ihrer Eltern wird die kleine Mary in **THE SECRET GARDEN** (Der geheime Garten, 1992) auf das geisterhaft wirkende Schloss ihres Onkels nach England geschickt. Dieser hat sich nach dem Tod seiner Frau vollkommen zurückgezogen. Als Mary den geheimen Garten ihrer Tante entdeckt und mit Hilfe des Bauernjungen Dickon zum Blühen bringt, befreit sie ihren Cousin von dessen Bettlägerigkeit und holt ihren Onkel ins Leben zurück. Der polnischen Regisseurin Agnieszka Holland gelang es in malerischen Bildern, das seelische Erwachen der Personen anhand des erblühenden Gartens zu versinnbildlichen.

Jaques Tatis' mit einem Oscar und in Cannes ausgezeichnete Satire **MON ONCLE** (1958) begegnet dem kalten Komfort des materialistischen Lebens mit zärtlichem Humor und schmunzelnder Lebensweisheit. Monsieur Hulot nimmt sich in der Stadt seines kleinen Neffens an, dessen Eltern seine perfekte Antithese sind: reiche, modernistische Snobs, Roboter des technisier-



ten Zeitalters mit einer Villa und einem durchmodernisierten Garten, in dem alles auf Knopfdruck funktioniert. Parallel zur französischen entstand eine englische Fassung, die unlängst restauriert wurde und erstmals in Frankfurt zu sehen sein wird – unter anderem auch, da es keine französische Originalfassung mit Untertiteln von dem Film gibt.

Jakob, ein Müßiggänger um die Dreißig, steckt in Martin Suliks Film **ZAHRADÁ** (Der Garten, 1995) in einer Midlife-Crisis und zieht sich in die Einsamkeit des Gartens seines Großvaters zurück. Dieser Garten wird für ihn zu einem magischen Ort, in dem er in einzelnen „Kapiteln“ mit symbolischen und allegorischen Sujets seltsamen Figuren begegnet, die seine Idylle stören, ihm aber eine neue Weltsicht vermitteln. Dort trifft er schließlich auch die „wundertätige“ Helena, die zu seiner wahren Liebe wird. **ZAHRADÁ** war Suliks bisher erfolgreichster Film, der weltweit auf vielen Festivals ausgezeichnet wurde.



linke Seite:  
oben: Alain Resnais **L' ANNÉE DERNIÈRE À MARIENBAD** (F 1961)  
unten: Paolo und Vittorio Taviani **L'AFFINITÀ ELLETTIVE** (F/ 1996)  
Roland Joffé **VATEL** (GB 2000)

rechte Seite:  
oben: Derek Jarman **THE GARDEN** (GB 1990)  
unten: Agnieszka Holland **THE SECRET GARDEN** (GB 1992)  
Philippe Rousselot **THE SERPENT'S KISS** (GB 1996)



## Garten Film Kunst

22

KINOTERMINE		
<b>Mi 7.2.</b> 20.30 Uhr	<b>Fr 16.2.</b> 22.30 Uhr   <b>Mi 28.2.</b> 18.00 Uhr	<b>So 25.2.</b> 18.00 Uhr
<b>BACH CELLO SUITE 1: THE MUSIC GARDEN</b> Kanada 1997, R: Keven McMahon, 60 min <b>OF</b> Dokumentarfilm	<b>SLAVNOST V BOTANICKEJ ZAHRADE</b> Das Fest im botanischen Garten ČSSR 1969, R: Elo Havetta Da: Slavoj Urban, Jirí Sy'kora, 95 min <b>OmU</b>	<b>Goethes Gärten</b> <b>GARTENARBEIT</b> DDR 1990, Christiane Hein, 26 min <b>GOETHE GARTEN AN DER ILM</b> DDR 1986, Ernst Laude, 15 min <b>SCHILLERS GARTEN IN JENA</b> DDR 1986, Ernst Laude, 13 min <b>REICHARDTS GARTEN IN HALLE</b> DDR 1990, Eberhardt Teichgräber, 13 min <b>BOTANISCHER GARTEN JENA</b> DDR 1987, Klaus Fischer, 14 min <b>DORNBURGER SCHLOSSGARTEN</b> DDR 1999, Ernst Laude, 15 min
<b>Do 8.2.</b> 18.00 Uhr	<b>Fr 16.2.</b> 18.00 Uhr	<b>So 25.2.</b> 20.00 Uhr
<b>MON ONCLE</b> Mein Onkel Frankreich / Italien 1958, R: Jacques Tati Da: Jacques Tati, Jean-Pierre Zola, Adrienne Servantie, 109 min	<b>THE SECRET GARDEN</b> GB 1992, R: Agnieszka Holland, Da: Kate Maberly, Heydon Prowse, 101 min <b>OF</b>	<b>LA CASA DELLE FAVOLE</b> Das Haus der Märchen D/CH 1999, R: Karl Heinz Heilig, 80 min Dokumentarfilm, zu <b>Gast: Karl Heinz Heilig</b> (Alle Video)
<b>Fr 9.2.</b> 20.30 Uhr	<b>Sa 17.2.</b> 18.00 Uhr   <b>Do 22.2.</b> 18.00 Uhr	<b>Di 27.2.</b> 20.30 Uhr
<b>THE SERPENT'S KISS</b> Der Schlangenkuss GB 1996, R: Philippe Rousselet Da: Ewan McGregor, Greta Scacchi, 102 min <b>OF</b>	<b>L'ANNÉE DERNIÈRE À MARIENBAD</b> Letztes Jahr in Marienbad, F 1961 R: Alain Resnais, Da: Delphine Seyrig, Giorgio Albertazzi, Sacha Pitoëff, 94 min <b>OmU</b>	<b>Das internationale Garten – Experimentalfilmprogramm</b> <b>EAU D'ARTIFICE</b> USA 1953, R: Kenneth Anger, 15 min <b>LE DAUPHIN</b> D 1986, R: Stephan Sachs, 21 min <b>THE GARDEN OF EARTHLY DELIGHTS</b> USA 1981, R: Stan Brakhage, 2,5 min <b>GLIMPSE OF THE GARDEN</b> USA 1957 R: Marie Menken, 5 min <b>TULIPAN</b> D 2002, R: Ute Aurand/Bärbel Freund, 1,5 min <b>FADENSPIELE 2</b> D 2003 R: Ute Aurand/Detel Aurand, 8 min <b>IM GARTEN</b> D 2002 R: Ute Aurand/Bärbel Freund, 29 min <b>FÜR FRAU FOERSTER</b> D 2002, R: Ute Aurand / Bärbel Freund, 5 min
<b>Sa 10.2.</b> 20.30 Uhr	<b>So 18.2.</b> 20.30 Uhr	
<b>VATEL</b> GB 2000, R: Roland Joffé, Da: Gérard Depardieu, Uma Thurman, Tim Roth, 103 min <b>OmU</b>	<b>SAVING GRACE</b> Grasgeflüster GB 2000, R: Nigel Cole, Da: Brenda Blethyn Craig Ferguson, 94 min <b>OmU</b>	
<b>Sa 10.2.</b> 16.00 Uhr	<b>Di 20.2.</b> 18.00 Uhr   <b>Fr 23.2.</b> 22.30 Uhr	
<b>HR-Beiträge Rhein-Main Gärten und Parks</b> <b>LANDPARTIE ZU FRANKFURTS GÄRTEN</b> D 1996, 20 min <b>DER CHINESISCHE GARTEN IN FRANKFURT</b> D 1995, 6 min <b>DER GAIL'SCHE PARK IN RODHEIM</b> D 2005, 7 min <b>SPAZIERGANG IN DIE VERGANGENHEIT – DER EULBACHER PARK</b> D 2005, 6 min <b>DIE HOCHHAUSGÄRTEN DER COMMERZBANK</b> D 2001, 5 min <b>PRINZ-GEORG-GARTEN DARMSTADT</b> D 2004, 6 min <b>150 JAHRE KURPARK BAD HOMBURG</b> D 2004 6 min <b>KLOSTERGARTEN SELIGSTADT</b> 5 min <b>LOHRBERG</b> D 2004, 6 min (Alle Video) 	<b>THE GARDEN</b> GB 1990, R: Derek Jarman Da: Tilda Swinton, Roger Cook, 95 min <b>OmU</b> <b>Einführung: Marli Feldvoss</b>	
<b>So 11.2.</b> 11.30 Uhr   <b>Sa 24.2.</b> 18.00 Uhr	<b>Mi 21.2.</b> 20.30 Uhr	
<b>L'AFFINITÀ ELLETIVE</b> Wahlverwandschaften F/I 1996, R: Paolo und Vittorio Taviani Da: Isabelle Huppert, Jean-Hugues Anglade, Fabrizio Bentivoglio, 98 min <b>DF</b>	<b>Japanische Gärten</b> <b>ZEN UND DIE GÄRTEN DES SHUNMYO MASUNO</b> D 2005, R: Christoph Schuch, 26 min (Video) <b>DREAM WINDOW – REFLECTIONS ON THE JAPANESE GARDEN</b> USA 1992, R: John Junkerman, 57 min <b>OF</b> (Video) <b>VISUAL VARIATIONS ON NOGUCHI</b> USA 1945, R: Marie Menken, 4 min <b>MA – SPACE / TIME IN THE GARDEN OF RYOAN-JI</b> Japan 1989, R: Takahiko Iimura, 16 min <b>OF (eng.)</b>	
<b>Di 13.2.</b> 20.30 Uhr	<b>Fr 23.2.</b> 18.00 Uhr	
<b>ZAHRADA</b> Der Garten Slowakei/F 1995, R: Martin Šulík Da: Roman Luknár, Marián Labuda, 100 min <b>DF</b>	<b>WAHLVERWANDTSCHAFTEN</b> DDR 1974, R: Siegfried Kühn, Da: Beata Tyszkiewicz, Hilmar Thate, Magda Vášáryová, 103 min	
	<b>Sa 24.2.</b> 20.30 Uhr	
	<b>LA FERDINANDA: SONATE FÜR EINE MEDICI-VILLA</b> BRD 1980, R: Rebecca Horn, Da: Valentina Cortese, Xavier Escriva, David Warrilow, 88 min <b>OmU</b> Zu <b>Gast: Rebecca Horn (angefr.) und Karola Gramann</b>	

In Kooperation mit dem

Städel Museum «

Mit Unterstützung der Stadt Frankfurt am Main,  
Amt für Wissenschaft und Kunst

Der Kosmopolit Pierre taucht in **SLAVNOST V BOTANICKEJ ZAHRADE** (Das Fest im botanischen Garten, 1969) im Winzerdorf Bábindol auf, und würzt das Leben im Ort mit französischem Charme und Esprit. Regisseur Elo Havetta zaubert mit kalligrafischen Einfällen ein Mosaik von Dorfleben und zeigt, wie man das Leben durch Fantasie bereichern kann – kein Wunder, dass es hauptsächlich im Garten spielt. Der 1975 früh verstorbene Havetta konnte nur zwei Spielfilme vollenden, die ihn als großes poetisches Talent ausweisen, das dem slowakischen Genre des magischen Surrealismus verpflichtet war. Kurz nach der Uraufführung in Prag verschwand sein Debütfilm in den Regalen und wurde erst 1990 beim Filmfestival Bratislava wiederentdeckt.

In der Tradition des „New British Cinema“ steht auch Nigel Coles’ für den Golden Globe nominiertes Film **SAVING GRACE** (Grasgeflüster, 2000). Grace hat bisher ein beschauliches Leben zwischen Teepartys und Orchideenzucht geführt. Nach dem Tod ihres Gatten fällt sie aus allen Wolken, als sie erfährt, dass ihr Mann einen Berg von Schulden hinterlassen hat. Courageiert lässt sich Grace von ihrem Gärtner beraten und steigt auf seine ungewöhnliche Geschäftsidee ein: Sie kümmert sich um seine fast verkümmerten Marihuanapflanzen.



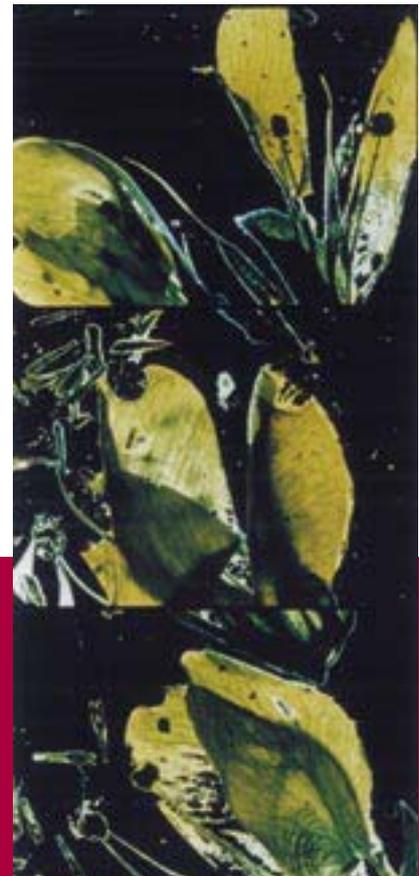
### Das internationale Garten-Experimentalfilmprogramm

Einer der Klassiker des Avantgardekinos, Kenneth Angers’ ins National Film Registry aufgenommener **EAU D’ARTIFICE** (1953), folgt der Marquise und dem travestitischen Zwerg zu Vivaldis *Vier Jahreszeiten* und dem Reigen der Fontänen durch die Gärten der Villa d’Este. Stephan Sachs schuf 1986 mit **LE DAUPHIN** einen Film, in dem nach Christine Noll Brinckmann „Elemente der Flora und Fauna von einer mobilen, gelenkigen Kamera durchstreift werden, die erotische Assoziationen freisetzt ...“. Stan Brakhage klebte Laub, Blätter, Wurzeln und Blumen zwischen zwei blanke Filmstreifen ohne Emulsion und schickte diese durch den Entwickler. Entstanden ist dabei eines seiner kleinen Meisterwerke: **THE GARDEN OF EARTHLY DELIGHTS** (1981). **GLIMPSE OF THE GARDEN** (1956) ist Marie Menkens lyrische, subjektive Erkundung eines Blumengartens, mit extremen Bildvergrößerungen und aufleuchtenden Farbharmonien. Inspiriert von einem wissenschaftlichen Film von 1898 entstand **TULIPAN** (2002), in dem eine Tulpe, eine Schwertlilie, ein Mohn, eine Narzisse, ein Farn und eine Margarete aufblühen und manchmal auch verblühen. In Zusammenarbeit mit ihrer Schwester Detel Aurand, einer Malerin, gestaltete Ute Aurand **FADENSPIELE 2** (2003) im Birkenhain, auf dem Rapsfeld, im kahlen Herbstwald, auf einem verschneiten Weg. **IM GARTEN** (2002) ist ein Porträt des Gartens in Potsdam-Bornim, den der Gärtner und Staudenzüchter

Karl Foerster 1910 dort angelegt hat. In stummen Bildern von intensiver visueller Kraft erzählt der Film vom Werden und Vergehen der Pflanzen über den Zeitraum von einem Jahr. **FÜR FRAU FOERSTER** (2002) ist ein kleiner Film über Marianne Foerster, die heute den Garten ihres Vaters pflegt und gestaltet.

### Dokumentarfilme

**YO-YO MA: INSPIRED BY BACH** wurde auf der Berlinale 1998 uraufgeführt. Das Werk besteht aus sechs einstündigen Filmen, in denen sechs Regisseure einer Idee des weltberühmten Cellisten Yo-Yo Ma folgten und sich durch die visuelle



Martin Sulik **ZAHRADE** (Slowakei/F 1995)  
Stan Brakhage **THE GARDEN OF EARTHLY DELIGHTS** (USA 1981)

## Garten Film Kunst

24 7. Februar bis 11. März

Qualität von Bachs *Suiten für Solo-Cello* zu eigenständigen Werken inspirieren ließen. **THE MUSIC GARDEN** (1997) von Kevin McMahon entstand in enger Zusammenarbeit mit Yo-Yo Ma und der Gartenarchitektin Julie Moir Messervy, um gemeinsam einen öffentlichen Garten zu schaffen – geformt aus dem Geiste der Musik Bachs. Möglich wurde dieser Traum nur durch die Zusammenarbeit von Hunderten von Menschen, die Yo-Yo Ma mit Bachs Musik faszinierten. Heute ist The Music Garden ein Kleinod mitten in der Stadt, in dem im Sommer Konzerte gegeben werden.

### Rhein-Main Gärten und Parks

HR-Beiträge aus dem Deutschen Rundfunkarchiv der Jahre 1996 – 2005 unterschiedlicher Autoren und Formate führen uns in Gärten, Grünanlagen und Parks von Frankfurt und Umgebung. **LANDPARTIE ZU FRANKFURTS GÄRTEN**, der längste Beitrag, zeigt gesammelt alle Frankfurter Grünanlagen vom Botanischen Garten über den Nizzagarten bis zu den Wallanlagen. Weitere Stationen in Frankfurt widmen sich dem **CHINESISCHEN GARTEN**, den **HOCHHAUSGÄRTEN DER COMMERZBANK** und dem **LOHRBERG**. Aus der Umgebung Frankfurts sind der **KURPARK BAD HOMBURG**, der **PRINZ-GEORG-GARTEN IN DARMSTADT**, **DER GAIL'SCHE PARK IN RODHEIM**, **DER EULBACHER PARK** und der **KLOSTERGARTEN SELIGENSTADT** zu sehen, und zusätzlich einen der „schönsten Gärten Hessens“.



### Japanische Gärten

**DREAM WINDOW – REFLECTIONS ON THE JAPANESE GARDEN** (1992) enthält Überlegungen japanischer Künstler über die Ästhetik der traditionellen japanischen Gärten und die Weiterentwicklung der Traditionen in der Moderne. **VISUAL VARIATIONS ON NOGUCHI** (1945) ist kein Gartenfilm, doch das beste Bindeglied zwischen **DREAM WINDOW** – in dem am Schluss Gärten mit Skulpturen von Noguchi zu sehen sind – und dem Film über Ryoan-ji, der selbst wie eine Skulptur ist. **MA - SPACE / TIME IN THE GARDEN OF RYOAN-JI** (1989) untersucht die Idee des Ma – der wahrnehmbaren Organisation von Raum und Zeit in den japanischen Künsten. Er ist keine einfache Dokumentation des Tempelgartens in Kyoto: Die seitlichen, selbst-referentiellen Kamerafahrten, verbunden mit den Zooms auf die Steine, rekonstruieren auf ideale Weise den Gang durch einen Zen-Garten.

### Goethes Gärten

Das Programm versammelt mehrere Filme zu Goethes eigenen Gärten oder zu Gärten, durch die er wandelte. **GARTENARBEIT** (1990) widmet sich Goethes Garten im Haus am Frauenplan, das für Frau Äpfler, die sich mit viel Liebe um den Garten kümmert, zu zweiten Heimat geworden ist. Weitere Filme zeigen **GOETHES GARTEN AN DER ILM**, in dessen Gartenhäuschen er sechs Jahre lebte, **SCHILLERS GARTEN IN JENA**, in dem sich noch heute der ovale Tisch befindet, an dem die Freunde Schiller und Goethe ihre Gedanken austauschten, Reichardts Berggarten mit exotischen Pflan-

zen in Halle, den **BOTANISCHER GARTEN JENA**, in dem noch ein von Goethe gepflanzter Ginkgo-Baum steht, und der eine Goethe-Gedenkstätte enthält, sowie den **DORNBURGER SCHLOSSGARTEN**, häufiger Aufenthaltsort Goethes.

Inmitten einer der schönsten Flusslandschaften der Schweiz hat Walter Bartolomé ein irdisches Paradies geschaffen: **LA CASA DELLE FAVOLE** (Das Haus der Märchen, 1999), so schön, dass jeder, der diesen Ort je besucht hat, sich unvermittelt in einer anderen Welt glaubt. Ein Kunstwerk, gebaut aus 70 Jahren Zeit und nur aus dem, was der Fluss ihm an Materialien für den Bau schenkte. Ein Jahr hat der Filmemacher Karl Heinz Heilig Walter Bartolomé mit der Kamera begleitet. Inszeniert im Licht und den Farben der Jahreszeiten ist ein berührendes Filmdokument über das Werden eines Gartens entstanden, über die Kraft der Träume, die Fülle der Bescheidenheit und den Reichtum eines naturverbundenen Lebens. „Ein leiser und heiterer Film – eine ‚Liebeserklärung an das Leben‘“ titelte die *Nordwestzeitung*. Kurz nach den Dreharbeiten ist Walter Bartolomé verstorben, seine Casa delle favole wird als Kulturdenkmal der Schweiz erhalten. Mit herzlichem Dank an Klaus Volkmer, Dorett Molitor, Karola Gramman und Sabine Schulze.

**Die Filmreihe mit weiteren Klassikern wird im März fortgesetzt. Es ist ein umfangreicher Flyer erschienen, der in beiden Museen ausliegt oder im Internet heruntergeladen werden kann: [www.deutsches-filmmuseum.de](http://www.deutsches-filmmuseum.de)**



John Junkerman **DREAM WINDOW – REFLECTION ON THE JAPANESE GARDEN** (USA 1992)

Karl Heinz Heilig **LA CASA DELLE FAVOLE** (D/CH 1999)

# A TRIBUTE TO OSKAR FISCHINGER

Filmprogramm und Präsentation des Lumigraphen

## Einführung von Barbara Fischinger und Cindy Keefer (The Fischinger Archive / Center for Visual Music)

In unseren Archiven sind Kopien von nahezu allen erhaltenen Filmen Oskar Fischingers verzamelt, ebenso Korrespondenzen, Skizzen und Entwürfe, die wichtige Einblicke in seine Ideenwelt ermöglichen.

Oskar Fischinger (1900 – 1967) zählt zu den wichtigsten Vertretern des deutschen Avantgardefilms. Bereits in den 1920er Jahren interpretierte er mit vorwiegend geometrischen, abstrakten Formen Musik. Dabei behandelte er den Ton als gleichberechtigtes und konstituierendes Element. Die am nachhaltigsten wirkende und einflussreichste Leistung Fischingers ist sein Beitrag zur visuellen Musik, der er den Weg bereitete: jene filmkünstlerische Richtung, die sich der Komposition von Filmen nach musikalischen Prinzipien verschrieben hat. Seine abstrakten Filmstudien, die er präzise zu Musik synchronisiert, waren für die zeitgenössischen Zuschauer eine Sensation und vermögen noch heute zu verblüffen.

Der 1950 von Oskar Fischinger erfundene Lumigraph (1955 zum Patent angemeldet) ist ein Instrument zur Herstellung von Licht-Bildern. Eine etwa ein Quadratmeter große Leinwand ist von einem mit verschiedenen farbigen Beleuchtungskörpern ausgestatteten Rahmen umfasst, deren Licht durch enge Schlitze entweicht. Erst durch eine Bewegung der Leinwand in den Lichtsektor



reflektiert ihre Vorderseite das farbige Licht. Die so kreierten farbigen Licht-Bilder des eigentlich stummen Instruments werden zumeist zu klassischer Musik gespielt. Trotz der spektakulären Bilder, die der Lumigraph lieferte, erfüllte sich die Hoffnung Oskar Fischinger auf einen kommerziellen Erfolg nicht.

Wir zeigen ein Programm mit ausgewählten Filmen, die einen Überblick über Oskar Fischingers Arbeit bieten. Barbara Fischinger, die Tochter Oskar und Elfriede Fischingers, wird die Funktionsweise des Lumigraphen erläutern und gemeinsam mit Cindy Keefer auf dem Original-Lumigraphen spielen.

### KINOTERMIN

Fr 2.2. 20.30 Uhr

**A Tribute to Oskar Fischinger**  
Kurzfilmprogramm und Lumigraph-Präsentation  
STUDIE Nr. 5, 6, 7, 8, 9, 10 D 1930-32 · KOMPOSITION IN  
BLAU D 1935 · MOTION PAINTING No 1 USA 1947 ·  
ALLEGRETTO D 1936 · R-1. EIN FORMENSPIEL D 1927 ·  
MURATTI D 1935

Einführung: Barbara Fischinger und Cindy Keefer

oben: MOTION PAINTING No 1 USA  
Oskar Fischinger (1952)



# DIE BLÜTEZEIT

Cineasten gründeten im Frühjahr 1968 die erste Filmkooperative Deutschlands. Sie wurde von Hamburg aus betrieben und ermöglichte ihren Mitgliedern, unabhängig von Filmindustrie und frei von Zensur radikale Filme zu drehen und zu vertreiben.

Jenseits vom Muff der Adenauer-Ära bildete eine Gruppe von Filmemachern um Werner Grassmann, Werner Nekes, Dore O., Hellmuth Costard, Helmut Herbst, Thomas Struck, Klaus Wyborny u.v.a. die kritische Masse, deren einziges Dogma die totale Freiheit war, und machte Hamburg damit für kurze Zeit zum Zentrum der Avantgarde. Christian Bau zeigt in seinem Dokumentarfilm **DIE KRITISCHE MASSE** (1998), neben vielen Gesprächen mit den Filmemachern und Ausschnitten des „Anderen Kinos“, zahlreiche, bisher unveröffentlichte Fotos und Filmszenen aus dem damals um sich greifenden Amateurformat Super-8.

Ein Kurzfilmprogramm präsentiert Werke von Helmut Herbst, Dore O. und Werner Nekes – drei der bekanntesten Vertreter des „Anderen Kinos“.

### KINOTERMINE

Do 1.2. 18.00 Uhr

**Kurzfilmprogramm** Filme von Helmut Herbst, Dore O. und Werner Nekes, BRD 1964-1971  
Gesamtlänge 127 min **Einführung: Henning Engelke**  
**DER HUT ODER MONDO UOVO**  
BRD 1965, R: Helmut Herbst, 15 min  
**SCHWARZ-WEISS-ROT**  
BRD 1964, R: Helmut Herbst, 5 min  
**ALASKA** BRD 1968, R: Dore O., 17 min  
**JÜM-JÜM** BRD 1967, R: Werner Nekes, Dore O., 9 min  
**GURTRUG Nr. 1** BRD 1967, R: Werner Nekes, 11 min  
**LAWALE** BRD 1969, R: Dore O., 28 min  
**SPACECUT** BRD 1971, R: Werner Nekes, 42 min

20.30 Uhr

### DIE KRITISCHE MASSE

Film im Underground. Hamburg '68  
D 1998, R: Christian Bau, Dokumentarfilm, 110 min

## ZUR ERINNERUNG AN DANIÈLE HUILLET

**Am 9. Oktober starb die Filmemacherin Danièle Huillet im Alter von 70 Jahren. Sie war mit unserem Haus über Jahrzehnte hinweg eng verbunden. Zur Erinnerung zeigen wir eine Auswahl aus dem gemeinsamen Werk mit Jean-Marie Straub.**

Das Paar Huillet/Straub drehte seit 1963 insgesamt 27 Filme – Filme, die ausnahmslos radikale Akte des Widerstandes gegen den herrschenden kommerziellen Betrieb verkörpern, Filme aber auch, die es unternehmen, der heute vorherrschenden Hässlichkeit etwas Schönes entgegenzustellen – und damit nicht zuletzt Filme, die an die Intelligenz und Sensibilität des Publikums appellieren, statt seine Dumpfheit zu fördern.

„Das Interessanteste an mir ist mein Geburtsdatum: 1. Mai 1936“, hat Danièle Huillet über sich geschrieben. Sie lernte Jean-Marie Straub 1954 in einer Vorbereitungsklasse für das IDHEC, die Filmschule in Paris, kennen. Es verband die beiden eine gemeinsame politische und ästhetische Haltung. 1958 emigrierten sie in die Bundesrepublik, 1969 nach Italien; später pendelten sie zwischen Rom und Paris. „Ohne Danièle hätte ich nie einen Film gemacht, ich bin zu faul dazu,“

sagte Straub einmal. Alle ihre Filme entstanden gemeinsam, aber wenn man ihre Arbeit etwas näher aufschlüsseln will, so kann man vielleicht sagen, dass Straub sich im allgemeinen eher auf das Bild und die Arbeit mit den Darstellern konzentrierte, während Danièle Huillet vor allem für Produktionsleitung, Dialogüberwachung, Ton und Schnitt zuständig war. Bei öffentlichen Auftritten schwieg sie zumeist, trug aber immer wieder mit scharf pointierten Einwüfen zur Diskussion bei.

Seit einer ersten Retrospektive 1976 fühlen sich das Kommunale Kino und später das Deutsche Filmmuseum Huillet/Straub in besonderem Maße verpflichtet und haben deren Werke immer wieder und kontinuierlich vorgestellt. Unser Filmarchiv verfügt heute über Kopien von 17 ihrer Filme – die größte Sammlung in Deutschland neben der des Filmmuseums München.

Jeweils dreimal haben Huillet/Straub sich in ihren Filmen mit Schönberg, Hölderlin und Vittorini auseinandergesetzt, jeweils zweimal mit Brecht, Pavese und Cézanne (von kleineren Querverweisen ganz abgesehen). Joachim Gasquet war ein junger Mann, als er Cézanne kennenlernte; 1921 wurden die Aufzeichnungen seiner Gespräche mit Cézanne veröffentlicht.

**PAUL CÉZANNE IM GESPRÄCH MIT JOACHIM GASQUET** (1990) geht von diesem Text aus, setzt Cézanne aber auch in Bezug zu Hölderlin und Jean Renoir. **SCHWARZE SÜNDE** (1989) war ein Nachtrag zur Hölderlin-Verfilmung **DER TOD DES EMPEDOKLES** (1987) und adaptierte die stark fragmentarische dritte Fassung des Hölderlinschen Stücks. In der deutschen Version des Cézanne-Films spricht Danièle Huillet den Text Cézannes, in **SCHWARZE SÜNDE** ist sie auch als Darstellerin zu sehen.

**EINLEITUNG ZU ARNOLD SCHOENBERGS BEGLEITMUSIK ZU EINER LICHTSPIELSCENE** (1972) beschäftigt sich mit Schönbergs opus 34. Über einen Brief Schönbergs und einen Text Brechts wird ein Bogen der politischen Katastrophen des 20. Jahrhunderts bis zum Vietnamkrieg geschlagen. **VON HEUTE AUF MORGEN** (1997) war nach **MOSES UND ARON** (1975) die zweite Adaption einer Schönberg-Oper durch Huillet/Straub; sie wurde im Sendesaal des Hessischen Rundfunks unter der musikalischen Leitung von Michael Gielen gedreht, wobei der gesamte Ton, also Sänger und Orchester, live aufgenommen wurde. Im Anschluss an die Vorführung findet ein Gespräch des Theaterwissenschaftlers Patrick Primavesi mit dem Filmkritiker Wolfram Schütte und dem ehemaligen HR-Redakteur Dietmar Schings statt, welcher (nicht nur) diesen Film maßgeblich mit ermöglicht hat.



links: Danièle Huillet mit Jean-Marie Straub, November 1997

rechts: Danièle Huillet mit Christine Whittlesey 1996 bei den Dreharbeiten zu **VON HEUTE AUF MORGEN**





**UNE VISITE AU LOUVRE** (2004) kommt noch einmal auf Cézanne und Joachim Gasquet zurück und kombiniert dessen Text mit Aufnahmen von Bildern im Louvre. **QUEI LORO INCONTRI** (Jene ihre Begegnungen, 2006) stellt nach Dalla nube alla resistenza (1979) die zweite filmische Auseinandersetzung des Paares mit Cesare Pavese's *Dialoghi con Leucò* dar. Das Leiden der Menschen und ihre Erbärmlichkeit wird aus der Sicht der antiken Götter betrachtet; zugleich beneiden diese die Menschen aber auch um ihre Möglichkeiten. Dies sind (außer dem Kurzfilm *CINÉ MANIFESTE* über den Tod von zwei Jugendlichen bei Aufständen in den Vororten von Paris 2005) die beiden neuesten Filme von Huillet/Straub; sie laufen zum erstenmal in Frankfurt.

Schließlich ist noch **KLASSENVERHÄLTNISSE** (1984) zu sehen, Huillet/Straubs vielleicht „kulinarischster“ Film, ihre Adaption von Franz Kafkas Amerika-Roman *Der Verschollene*.

KINOTERMINE
<b>Fr 2.2.</b> 18.00 Uhr
<b>UNE VISITE AU LOUVRE</b> F/D 2004, R: Danièle Huillet, Jean-Marie Straub 47 min <b>OmU</b>
<b>QUEI LORO INCONTRI</b> I/F 2006, R: Danièle Huillet, Jean-Marie Straub Da: Angela Nugara, Vittorio Vigneri, 68 min <b>OmU</b>
<b>Sa 3.2.</b> 15.30 Uhr
<b>PAUL CÉZANNE IM GESPRÄCH MIT JOACHIM GASQUET</b> F/BRD 1990, R: Danièle Huillet, Jean-Marie Straub 63 min <b>DF</b>
<b>SCHWARZE SÜNDE (3. FASSUNG)</b> F 1989, R: Danièle Huillet, Jean-Marie Straub Andreas von Rauch, Vladimir Baratta, 40 min
<b>So 4.2.</b> 18.00 Uhr
<b>UNE VISITE AU LOUVRE</b> F/D 2004, R: Danièle Huillet, Jean-Marie Straub 47 min <b>OmU</b>
<b>QUEI LORO INCONTRI</b> I/F 2006, R: Danièle Huillet, Jean-Marie Straub Da: Angela Nugara, Vittorio Vigneri, 68 min <b>OmU</b>
<b>So 4.2.</b> 20.30 Uhr
<b>EINLEITUNG ZU ARNOLD SCHOENBERGS BEGLEITMUSIK ZU EINER LICHTSPIELSCENE</b> BRD 1972, R: Jean-Marie Straub, Da: Günter Peter Straschek, Peter Nestler, 16 min
<b>VON HEUTE AUF MORGEN</b> F/D 1997, R: Danièle Huillet, Jean-Marie Straub Da: Richard Salter, Christine Whittlesey, 62 min
<b>Patrick Primavera im Gespräch mit Dietmar Schings</b>
<b>Di 6.2.</b> 18.30 Uhr
<b>KLASSENVERHÄLTNISSE</b> BRD/F 1984, R: Danièle Huillet, Jean-Marie Straub Da: Christian Heinisch, Nazzareno Bianconi, 127 min

Die ersten Filme, die ab 1886 öffentlich vorgeführt wurden, waren schwarzweiß. Es sollte mehr als 40 Jahre bis zur Herstellung des ersten echten Farbfilms dauern. Aber bis dahin gab es die unterschiedlichsten Methoden, um Farbe auf die Kinoleinwand zu bringen. Wir bieten ein Programm, das eine einzigartige Auswahl von farbigen Kurzfilmraritäten aus der Sammlung der Stiftung Deutsche Kinemathek umfasst: Die insgesamt 13 Komödien, Reise- und Trickfilme zeigen das ganze Spektrum der Farbigeit des frühen Films und illustrieren auf eindrückliche Weise die verschiedenen Techniken der Kolorierung, wie z. B. Hand- und Schablonenkolorierung, Virage oder Toning.

KINOTERMIN
<b>Do 22.2.</b> 20.30 Uhr
<b>13 frühe Farbfilme: Kurz und in Farbe</b>
<b>PATHE TRICKFILME</b> Frankreich ca. 1906
<b>LES PAPILLONS JAPONAIS</b> Japanische Schmetterlinge, Frankreich 1908
<b>EINE FAHRT DURCH BERLIN</b> Deutschland 1910 R: Oskar Messter
<b>DER ADERSBACHER FELSEN</b> Österreich ca. 1910
<b>POLIGNY IM FRANZÖSISCHEN JURA</b> Frankreich 1911
<b>DE NAPLES AU VESUVE</b> Die Besteigung des Vesuv Frankreich 1905
<b>THE AIRSHIP DESTROYER</b> Der Luftkrieg der Zukunft GB 1909, R: Walter Booth
<b>KRI KRI E CHECCO AL CONCORSO DI BELLEZZA</b> Cinesino beim Schönheitswettbewerb, Italien 1913
<b>ONESIME, EMPLOYÉ DES POSTES</b> Augustin als Post-Beamter, Frankreich 1912, R: Jean Durand
<b>DIE MALERISCHEN PYRÉNÄEN</b> Frankreich 1912
<b>LE PLUS BEAU JARDIN DU LUXEMBURG</b> Der Luxemburger Garten, Frankreich 1912
<b>LA POULE AUX OEUFS D'OR</b> Das Huhn mit den goldenen Eiern, Frankreich 1905, Gaston Velle, ca. 90 min <b>Stummfilm. Klavierbegleitung: Uwe Oberg</b>

## BEST OF 2006 (2)

Ausgewählte Filme des vergangenen Jahres

**Im Februar setzen wir unsere Reihe von bemerkenswerten Filmen aus 2006 fort. Das Filmjahr hatte einiges zu bieten: skurril surreale Fantasien, heiter-dramatische Märchen sowie hochgelobte Filme, die sich mit dem Sterben auseinander setzen.**

**EMMAS GLÜCK**, dem deutschen Spätsommerhit 2006, gelingt eine sinnfrohe Melange aus scharfsinniger Komödie, skurriler Provinzfabel und melancholischer Liebesgeschichte: Der eigensinnigen Schweinezüchterin Emma (Jördis Triebel), die alleine ihren finanzschwachen Hof bewirtschaftet, fällt ein Mann buchstäblich vor die Füße. Der todkranke Max (Jürgen Vogel) dreht durch, als er die Wahrheit über seinen Zustand erfährt, erleichtert seinen besten Freund um Geld und Jaguar und braust Richtung Nirwana davon. Bei der Flucht überschlägt er sich auf nasser Straße und landet direkt vor Emmas Anwesen. Die kann Geld und Mann gut gebrauchen und verfrachtet Max in ihr leicht schmutziges, bäuerliches Paradies. Dort beginnt die Romanze um einen Mann, der sich im Leben mit wenig Glück zufrieden gegeben hat, und um die feenhafte aber erdverbundene Emma. Einer der schönsten Liebesfilme des letzten Jahres.

Raimunda (hinreißend: Penélope Cruz) hat ein Problem: Während in ihrem Restaurant eine Party gefeiert wird, lagert in der Kühltruhe des Vorratsraumes einschweisamer Männerkörper – dummerweise der eigene Gatte –, der beseitigt werden muss. Aus der Not formiert sich spontan ein weibliches Leichenräumkommando, doch die Probleme fangen jetzt erst an! Mit **VOLVER** kehrt Almodóvar zurück zu seinen Anfängen: in seine Heimat La Mancha, zu den Frauen und zu seinen hinreißendgrotesken, karikaturistischen Elementen. Und doch ist **VOLVER** ein echtes Melodram, schwermütig und voller Leichtigkeit zugleich. Bei den Filmfestspielen in Cannes wurde er für das „Beste weibliche Ensemble“ und das „Beste Drehbuch“ ausgezeichnet. *epd-Film* kommentierte dazu: „**Volver** ist ein Film über Frauen, die nicht am Rande des Nervenzusammenbruchs, sondern selbst im Tod noch mitten im Leben stehen.“ Treffender lässt es sich kaum sagen.

Dem attraktiven, jungen und erfolgreichen Fotografen Romain (Melvil Poupad) bleiben aufgrund eines Tumors nur noch wenige Wochen zu leben. Der erste Schock sitzt tief, doch schon bald trifft Romain eine mutige Entscheidung: Statt eine wenig aussichtsreiche Therapie zu beginnen, konzentriert er sich ganz auf die Zeit, die noch vor ihm liegt. Seine verbleibende Kraft will er ganz den wenigen Menschen und Dingen zuwenden, die ihm wirklich wichtig sind. Insbesondere die Beziehung zu seiner wunderbaren Großmutter (Leinwandikone Jeanne Moureau), der sich Romain rückhaltlos anvertraut, erhält für ihn eine neue Dimension: Da sie beide auf ihre Art dem Tod nahe sind, fühlen der junge Mann und die alte Dame sich verbundener als je zuvor. Der französische Regiestar François Ozon (**SWIMMING POOL**, **8 FRAUEN**, **SOUS LE SABLE**) hat mit **LE TEMPS QUI RESTE** seinen bisher persönlichsten und intimsten Film gedreht.

An seinem fünfzehnten Geburtstag werden Michael und seine Mutter Miriam Polischka im schicken Berlin-Zehlendorf vor die Tür gesetzt. Mit ihrem Sex-Appeal hat Miriam für ihren neureichen Liebhaber auch das Wohnrecht verloren. Beide müssen sich auf ihr neues Leben einstellen, doch während Miriam gut klar kommt, wird für Michael das Leben zur Hölle, denn in Neukölln ist die Gang das Gesetz: Der brutale Erol und seine Schläger erpressen jeden, der schwächer ist. Der Junge wehrt sich und gewinnt das Vertrauen von Drogenboss Hamal. Erol ist



Woody Allen **SCOOP** (GB/USA 2006)



vorerst kein Problem mehr, doch Michael rutscht immer tiefer in die Kriminalität ab. Detlev Bucks offene und mutige Milieustudie erzählt schonungslos von der Gewalt in unserer Gesellschaft. **KNALLHART** gewann den deutschen Filmpreis in Silber als bester Film sowie in Gold für den besten Schnitt und die beste Musik. Er erhielt außerdem das Prädikat „besonders wertvoll“.

Der verstorbene Journalist Joe (Ian McShane) findet keine Ruhe – gefangen in der Vorhölle muss er die Identität des Londoner „Tarotkarten-Killers“ aufdecken. Als Geist gehandicapt, nutzt er die quicklebendige Journalistik-Studentin Sondra (Scarlett Johansson) als Medium. Während der Bühnenshow des Magiers Sid Waterman (Woody Allen) stellt Sondra fest, dass Joe mit ihr Verbindung aufnimmt und sie mit den



heißesten Tipps versorgt. **SCOOP** ist Woody Allens zweiter Film, den er vollständig in London und mit dem **LOST IN TRANSLATION**-Star Scarlett Johansson gedreht hat, wie zuvor schon **MATCH POINT**. Woody Allen scheint sich in der britischen Metropole wohl zu fühlen: **SCOOP**, zu dem er wieder das Drehbuch schrieb, ist der vorläufige Höhepunkt seiner letzten Filme: Geistreich wie gewohnt, sprüht die Geschichte vor Humor, Charme und treffsichereren One-Linern.

Dänische Filme gelten meist als originell, humorvoll und nicht selten bizarr, wie das Beispiel **ADAMS ÄPFEL** zeigt. Der neurotische Dorfpfarrer Iwan – gespielt vom dänischen Superstar Mads Mikkelsen, zuletzt als fieser Bond-Gegenspieler zu bewundern – betreut drei Straffällige zur Resozialisation: Neuzugang Adam, seines Zeichens Neonazi, Khalid, professioneller Tankstellenträuber sowie den kleptomane Trinker Gunnar. Leider will sich bei seinen Schäfchen kein rechtes Integrationsergebnis einstellen, doch Pfarrer Iwan – stoischer Gutmensch und humorloser Frömmel – weigert sich mit sturer Ignoranz, seinem Scheitern ins Auge zu blicken. Da fasst Adam den folgenschweren Entschluss, den entrückten Iwan mit der Realität zu konfrontieren. Einerseits irrwitzige und geniale Komödie, zugleich aber auch tiefsinnige theologisch-philosophische Parabel mit hintergründigem Symbolismus: **ADAMS ÄPFEL** wurde für den Oscar nominiert und gewann – skurril aber wahr – den Kulturpreis der dänischen Pastoren.

Penélope Cruz  
Pedro Almodóvar **VOLVER** (Spanien 2006)

Detlev Buck **KNALLHART** (D 2005)

oben rechts: Ulrich Thomsen  
Andres Thomas **ADAMS ÄPFEL** (Dänemark 2005)



KINOTERMINE
<b>Sa 3.2.</b> 20.30 Uhr   <b>So 11.2.</b> 20.30 Uhr
<b>EMMAS GLÜCK</b> D 2006, R: Sven Taddicken, Da: Jürgen Vogel, Jördis Triebel, Nina Petri, 103 min <b>FSK 12</b>
<b>Sa 3.2.</b> 22.30 Uhr   <b>Sa 10.2.</b> 18.00 Uhr
<b>VOLVER</b> Spanien 2006, R: Pedro Almodóvar, Da: Penélope Cruz, Carmen Maura, Blanca Portillo, 120 min <b>OmU</b>
<b>Do 8.2.</b> 20.30 Uhr   <b>Sa 17.2.</b> 22.30 Uhr
<b>LE TEMPS QUI RESTE</b> Die Zeit die bleibt Frankreich 2005, R: François Ozon, Da: Melvil Poupaud, Jeanne Moreau, Valeria Bruno-Tedeschi 86 min <b>OmU</b>
<b>Fr 9.2.</b> 22.30 Uhr   <b>Fr 16.2.</b> 20.30 Uhr
<b>KNALLHART</b> D 2005, R: Detlev Buck, Da: David Kross, Jenny Elvers-Elbertzhausen, Oktay Özdemir, 99 min
<b>Sa 10.2.</b> 22.30 Uhr   <b>Sa 17.2.</b> 20.30 Uhr
<b>SCOOP</b> GB/USA 2006, R: Woody Allen Da: Scarlett Johansson, Woody Allen, Hugh Jackman, 96 min <b>OmU</b>
<b>Mi 14.2.</b> 20.30 Uhr   <b>Sa 24.2.</b> 22.30 Uhr
<b>ADAMS ÄPFEL</b> Adams Äpfel Dänemark (2005), R: Andres Thomas Jensen Da: Ulrich Thomsen, Mads Mikkelsen, Nicolas Bro, 89 min <b>DF</b>

# KINDERKINO

Vier Kinderfilme im Februar

## Freitags und sonntags lädt das Kinderkino ins Deutsche Filmmuseum

Der zehnjährige Lucas ist erst kürzlich umgezogen, nun wird er nur gehänselt und geärgert. Seinen Frust darüber lässt er am Ameisenhügel im elterlichen Garten aus. Doch die Ameisen schlagen in **LUCAS – DER AMEISENSCHRECK** (USA 2006) zurück: Sie lassen Lucas mit Hilfe eines Zauberspruchs auf ihre Größe schrumpfen. Von nun an muss er sich der Ameisenkolonie anpassen. In der Ameisenwelt warten eine Menge Abenteuer auf den kleinen Lucas, und er lernt einige wertvolle Lektionen fürs Leben.

Alles fängt bei **TKKG – DAS GEHEIMNIS UM DIE RÄTSELHAFTE MIND-MACHINE** (Deutschland 2006) ganz harmlos an. Obwohl Kevin seine preisgekrönte Mind-Maschine vor der ganzen Schule präsentieren soll, flüchtet er nach einigen wirren Sätzen von der Bühne. Als dann plötzlich seine Freundin Nadine noch verschwindet, ist für TKKG alles klar: Hier stimmt was nicht! Sie stürzen sich in die Ermittlungen und schleichen heimlich in das leere, verwahrloste Haus von

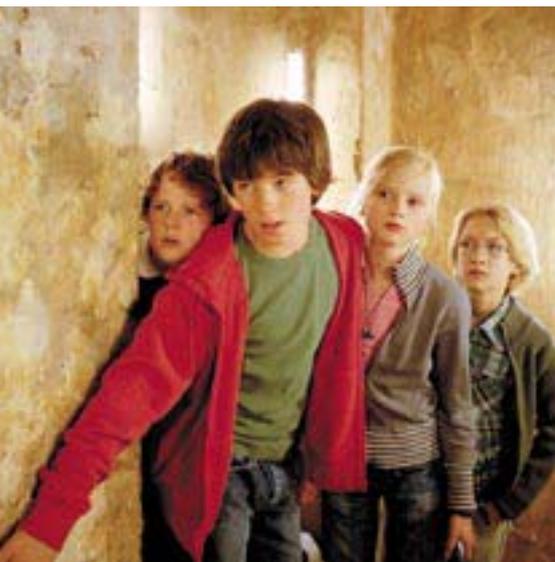
Kevin's Eltern – und entdecken dort etwas Unvorstellbares.

Klein und klug, tüchtig und tapfer ist Kiriku für seine afrikanische Dorfgemeinschaft und oft Retter in der Not. Er rettet sein Dorf vor der gefürchteten und rachsüchtigen Zauberin und sichert endgültig dessen Wasserversorgung. Als alle Frauen des Dorfes vergiftet werden, darunter auch Kirikus Mutter, bricht der kleine Held in den Dschungel auf und schließt einen Bund mit den wilden Tieren gegen die Fetisch-Armee der bösen Magierin Karaba. Ob es **KIRIKU UND DIE WILDEN TIERE** (Frankreich 2005) schaffen, zu dem Gegengift zu gelangen?

Eines Tages reitet ein rothaariges, sommersprossiges Mädchen mit abstehenden Zöpfen auf einem schwarzweiß gepunkteten Pferd in eine kleine, idyllische Stadt. Sie richtet sich mit samt ihrem Affen häuslich in der „Villa Kunterbunt“ ein. **PIPPI LANGSTRUMPF** (Schweden 1968) schließt mit Tommy und Annika Freundschaft. Allerdings sehen die Erwachsenen es nicht gerne, dass Pippi alleine lebt. Doch diese hat nicht nur viele Flausen im Kopf, sondern auch übernatürliche Kräfte – und so erweist es sich für die Polizisten als unmöglich, Pippilotta Viktualia Rollgardina Pfefferminz Efraimstochter Langstrumpf gewaltsam in ein Kinderheim zu bringen. Olle Hellboom verfilmte den Erfolgsroman von Astrid Lindgreen, deren Geburtstag sich 2007 zum 100. Mal jährt. Die Idee zu Pippi Lang-



strumpf kam ihr 1941, als ihre siebenjährige Tochter krank im Bett lag und bat: „Erzähl’ mir was von Pippi Langsorumpf!“ Damit hatte das Mädchen nicht nur einen Namen erfunden, sondern die Fantasie der Mutter beflügelt: 1945 erschien der erste von drei Romanen.



**Tomy Wigand** TKKG – DAS GEHEIMNIS UM DIE RÄTSELHAFTE MIND-MACHINE (D 2006)  
**Olle Hellboom** PIPPI LANGSTRUMPF (Schweden 1968)

KINOTERMINE	
Fr 2.2.	14.30 Uhr   So 4.2. 16.00 Uhr
<b>THE ANT BULLY</b> Lucas – der Ameisenschreck USA 2006, R: John A. Davis, Stimmen u.a.: Barbara Schöneberger, 89 min o.A., DF	
Fr 9.2.	14.30 Uhr   So 11.2. 16.00 Uhr
<b>TKKG – DAS GEHEIMNIS UM DIE RÄTSELHAFTE MIND-MACHINE</b> Deutschland 2006, R: Tomy Wigand Da: Jürgen Vogel, Jannis Niewöhner, Svea Bein 117 min, ab 6 Jahren, DF	
Fr 16.2.	14.30 Uhr   So 18.2. 16.00 Uhr
<b>KIRIKOU ET LES BÊTES SAUVAGES</b> Kiriku und die wilden Tiere Frankreich 2005, R: Michel Ocelot, Bénédicte Galup Stimmen u.a.: Tobias John von Freyend, 75 min o.A., DF	
Fr 23.2.	14.30 Uhr   So 25.2. 16.00 Uhr
<b>PIPPI LANGSTRUMPF</b> Schweden 1968, R: Olle Hellboom Da: Inger Nilsson, Pär Sundberg, Maria Persson, 100 min ab 6 Jahren, DF	

# Jetzt am Abo schnuppern!

Testen Sie jetzt 12 Ausgaben **Filmecho | Filmwoche**  
für € 45,- inkl. Versand und MwSt. (Inland).  
Sie sparen 50 % gegenüber dem Einzelbezug!

„Das Parfum – Die Geschichte eines Mörders“  
Foto: Constantin

## fax-bestellschein 0611-37 28 78

Ja, ich möchte ein Schnupper-Abo **filmecho | filmwoche** bestellen.

Das Schnupper-Abo umfasst 12 Ausgaben und kostet € 45,- inkl. Versand u. MwSt (Inland).  
Wenn ich **Filmecho/Filmwoche** auch danach regelmäßig lesen möchte, brauche ich nichts zu tun: Ich erhalte dann automatisch 52 Ausgaben pro Jahr zum halbjährlichen Preis von € 134,- inkl. Versandkosten und 7 % MwSt. Andernfalls melde ich mich nach Erhalt der 10. Ausgabe beim Verlag. Dieses Angebot gilt nur innerhalb Deutschlands.

### Das Schnupper-Abo geht an:

Firma

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon, Fax, E-Mail

### Die Rechnung schicken Sie bitte an: (Bitte nicht ausfüllen, wenn mit Lieferanschrift identisch)

Firma

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon, Fax, E-Mail

**filmecho | filmwoche**

Verlag Horst Axtmann GmbH

Abonnentenservice

Marktplatz 13 · 65183 Wiesbaden

Telefon: 0611/3 60 98-55 · Fax: 0611/37 28 78

E-Mail: [info@filmecho.de](mailto:info@filmecho.de) · [www.filmecho.de](http://www.filmecho.de)

X

Datum, Unterschrift

Mir ist bekannt, dass ich diese Bestellung innerhalb von 14 Tagen beim Verlag Horst Axtmann GmbH, Postfach 5749, 65047 Wiesbaden, schriftlich widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (Datum des Poststempels). Ich bestätige dies mit meiner zweiten Unterschrift.

2. Unterschrift

Ich kreuze gerne an, in welchem Bereich ich tätig bin:  Filmtheater  Filmproduktion  Filmverleih  DVD/Video  
 Verband/Verein  Printmedien  Rundfunk/TV  Neue Medien  Marketing/PR  Andere \_\_\_\_\_

# ANGEBOTE FÜR GROSS UND KLEIN

Filmen und basteln im *kinderatelier*



### SATOURDAY

#### Familienprogramm am letzten Samstag im Monat

Am letzten Samstag im Monat bietet das Deutsche Filmmuseum zusammen mit anderen Frankfurter Museen mehr als nur Ausstellungen an. Alle Besucher erhalten kostenlosen Eintritt in die Dauerausstellung, darüber hinaus werden vielfältige Veranstaltungen rund um ein Thema für die ganze Familie angeboten.

Im Februar lautet das Thema *Spiele*. Zum Mitmachen lädt unser Filmquiz ein, und große und kleine Besucher können die Exponate im zweiten Stockwerk der Dauerausstellung spielerisch neu entdecken. Alle ausgestellten Exponate sind Teile einer Filmproduktion, wie zum Beispiel ein Kostümentwurf, ein Requisit, ein Filmstar aus Gummi oder ein Matte Painting. Bei diesem Quiz werden die Originale jeweils einer bestimmten Filmszene zugeordnet.

Im ersten Stock haben die Besucher die Möglichkeit, an mehreren Stationen verschiedene optische Spielzeuge zu basteln.

**Samstag, 24. Februar, 14 bis 18 Uhr**  
**Der Eintritt ist frei!**

#### KINDERATELIER – TRICKFILME SELBER MACHEN

Jedes Wochenende ist im Foyer des Deutschen Filmmuseums ein Werkstattbereich für alle Besucher geöffnet. Dort kann man selber probieren, einen kurzen Trickfilm mit Knete zu animieren.

Mitarbeiterinnen der Museumspädagogik stehen mit Rat und Tat zur Seite.

Den fertigen Trickfilm nimmt man anschließend als Daumenkino mit nach Hause. Außerdem können in dieser Mitmach-Werkstatt Lebensräder oder Rollkinos gebastelt werden, und ein Filmprojektor ermöglicht es, einen Film mit Hilfe einer Handkurbel selber vorzuführen. Dieses Angebot des Museums ist als Ergänzung der Dauerausstellung gedacht.

**Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.**

#### INFORMATIONEN

##### Öffnungszeiten *kinderatelier*

samstags 14.00 bis 19.00 Uhr  
sonntags 14.00 bis 19.00 Uhr

##### FÜHRUNGEN

Öffentliche kostenfreie Führungen finden jeden Samstag (15 Uhr) durch die Sonderausstellung und jeden Sonntag (15 Uhr) durch die Dauerausstellung statt. Für diese Führungen ist keine Anmeldung erforderlich.

##### INFORMATIONEN

Wenn Sie eine Gruppenführung durch die Ausstellungen buchen möchten, einen Kindergeburtstag planen, Interesse an der „Schule des Sehens“ oder einfach nur Fragen zu pädagogischen Begleitprogrammen haben, wenden Sie sich bitte an die Museumspädagogik.

Ansprechpartnerin:  
Daniela Dietrich

Tel.: 069 - 961 220 223

Fax: 069 - 961 220 579

[museumspaedagogik@deutsches-filmmuseum.de](mailto:museumspaedagogik@deutsches-filmmuseum.de)

# SCHULKINOWOCHEN VOR DEM START

Seminarreihe Filmsehen – Filmverstehen im Februar

**Identität – Veränderungen – Perspektiven: Diese Themen präsentieren wir im März bei den 1. SchulKinoWochen Hessen in mehr als 100 Spielfilmen und Dokumentationen, filmwissenschaftlichen Fortbildungen und einem attraktiven Rahmenprogramm.**

Filme wie **MONDSCHNEINKINDER** (D 2005/06), **THE WIND THAT SHAKES THE BARLEY** (GB/IRLAND/D/I/SPANIEN 2006) und **KIRIKU UND DIE WILDEN TIERE** (FRANKREICH 2005) machen dabei landesweit Filmkultur zum Unterrichtsthema. „Die Präsentation anspruchsvoller Filme im Kino soll für die Schülerinnen und Schüler zu einem kulturellen Ereignis werden“, so Udo Corts, Hessischer Minister für Wissenschaft und Kunst. Kinder und Jugendliche sollen zudem eine eigene kritische Urteilsfähigkeit im Umgang mit Film erlernen und einüben. Dadurch wird die inhaltliche, ästhetische und ethisch-moralische Filmkompetenz gestärkt. Alle Lehrkräfte Hessens können sich und ihre Schulklassen zum ermäßigten Eintrittspreis für die rund 800 Filmvorstellungen anmelden. Dazu gibt es unentgeltlich pädagogisches Begleitmaterial zur optimalen Vor- und Nachbereitung.

Kultusministerin Karin Wolff betont die Bedeutung des Kinos als wertvollen Lernort, der Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften die Möglichkeit bietet, sich kreativ mit dem Medium Film auseinander zu setzen: „Dies stärkt die Lernmotivation junger Menschen und fördert die Herausbildung kultureller Kompetenzen.“



## ANMELDUNG ZUR SEMINARREIHE

Am Mittwoch, 7. Februar 2007 startet die filmpädagogische Seminarreihe *Filmsehen – Filmverstehen*. Dabei können Lehrerinnen und Lehrer landesweit filmtheoretische Kenntnisse und Arbeitstechniken zur Analyse filmsprachlicher Mittel vertiefen. Nach Methoden des französischen Bildungsexperten und Filmemachers Alain Bergala, Autor von *Kino als Kunst. Filmvermittlung an der Schule und anderswo*, wird die Darstellung von Migration im deutschen Kino untersucht. Als Beispielfilm dient **GEGEN DIE WAND** (D 2004) von Regisseur Fatih Akin.

Am Samstag, 10. März stellt unsere Museumspädagogik ihre mediendidaktischen Angebote vor. Das Rahmenprogramm der SchulKinoWochen Hessen bietet außerdem die Möglichkeit, Filmschaffende und ihre Arbeit näher kennen zu lernen.

## INFORMATIONEN

SchulKinoWochen ist ein bundesweites Projekt von VISION KINO – Netzwerk für Film- und Medienkompetenz. Kooperationspartner ist das Deutsche Filminstitut – DIF e. V. in Zusammenarbeit mit dem Film- und Kinobüro Hessen e.V. Die SchulKinoWochen sind eine anerkannte Bildungsmaßnahme des Landes Hessen und werden von der Hessischen Landesanstalt für privaten Rundfunk unterstützt; mit Beteiligung der hessischen Medienzentren. Das Projekt wird gefördert vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst sowie dem Hessischen Kultusministerium. Informationen und Anmeldeformulare unter Tel. 069 - 961 220 - 681 | Fax 069 - 961 220 - 579 hessen@schulkinowochen.de www.schulkinowochen-hessen.de



Für Sie da unter neuer Regie mit...

**CROISSANTS & ESPRESSO AM MORGEN  
PASTA & SALAT DES TAGES ZUM MITTAG  
ANTIPASTI & BESTE WEINE ZUM ABEND**

**Öffnungszeiten:**  
täglich 10:00 bis 21:00  
Fr. 10:00 bis 23:00  
Sa. 14:00 bis 23:00  
Montag Ruhetag

**DAS.CAFÉ** im Filmmuseum  
Schaumainkai 41, 60596 Frankfurt  
(t) 069 - 961220290

  
DAS.CAFÉ

### PUBLIKATION ZU VICTOR VICAS

Im Dezember 2005 hatte gerade die Ausstellung *Victor Vicás Kosmopolit und Filmemacher* eröffnet, als sich die Autorin und Hochschullehrerin Anne Nelson aus New York mit der knappen Nachricht meldete, in ihrem Besitz befände sich ein interessantes Konvolut von Briefen und Dokumenten zu Vicás. Die Schau aus dem Nachlass des 1985 gestorbenen Regisseurs, das seine Witwe Li Erben unseren Archiven überließ, war bereits beendet, als uns die Materialien im Mai 2006 in New York übergeben wurden.

Der 1918 in Moskau als Victor Katz geborene Vicás lebte als Emigrant und arbeitete in mehreren europäischen Ländern, in Israel sowie in den USA. Dabei entstanden Dokumentar- und Spielfilme für Kino und Fernsehen. Zwischen 1953 und 1963 gehörte er zu den international gefragten Spielfilmregisseuren.

In diesem Jahr soll eine Publikation mit Texten amerikanischer, französischer und deutscher Autoren entstehen, die alle Abschnitte seiner Karriere nachzeichnet: Zunächst drehte und produzierte Vicás bis 1953 mehr als 40 Kurz- und Dokumentarfilme, bevor er Regisseur für Spielfilme wurde, und ab 1963 vorrangig fürs Fernsehen arbeitete. Anne Nelson (*Columbia University*) wird über seine Arbeit als Kameramann der US Army im Zweiten Weltkrieg schreiben, womit die Karriere des Weltbürgers begann. Neben weiteren Essays wird ein umfangreicher Text die Arbeit von Vicás an Spielfilmen für das Kino würdigen.



### OSCAR-NACHT IM CALIGARI

Vor der 79. Verleihung der Academy Awards (25. Februar) zeigen wir in der Caligari FilmBühne Wiesbaden einige frühere Oscar-Preisträger wie Fellinis **LA STRADA** (Italien 1954) und **MEPHISTO** (BRD/Ungarn/Österreich 1981) von István Szabó. Außerdem wird die im Januar begonnene Reihe *Pop und Kino* fortgesetzt, und Patricia Rozemas **I'VE HEARD THE MERMAIDS SINGING** (1987) beendet die im November begonnene Kanadische Filmreihe. Uwe Oberg begleitet Ernst Lubitschs Stummfilm **DIE AUGEN DER MUMIE MÄ** (1918) am Piano. Das gesamte Programm finden Sie unter [www.wiesbaden.de/caligari](http://www.wiesbaden.de/caligari).

### FREUNDSCHAFT LOHNT SICH

**Werden Sie Mitglied der Freunde des deutschen filmmuseums. Der Freundeskreis unterstützt aktiv die Arbeit des Museums.**

Freunde freuen sich über

- Einladungen zu Eröffnungen
- freien Eintritt zu allen Ausstellungen
- das monatliche Programmheft frei Haus
- sowie besondere Kino-Vorstellungen

Informationen liegen im Deutschen Filmmuseum aus.

[www.deutsches-filmmuseum.de/freunde](http://www.deutsches-filmmuseum.de/freunde)  
Tel.: 069 - 961 220 225



Victor Vicás

### GALERIEAUSSTELLUNG

#### Democracy!

Unter dem Titel *Democracy! The End Of An Error And The Beginning Of A New One ...* präsentiert der kenianische Künstler GADO Karikaturen zu Leben, Politik und Kultur in Afrika. Die Galerieausstellung gehört zum Programm des diesjährigen Kulturfestivals Africa Alive.

Der 1969 in Dar es Salaam geborene GADO (Godfrey Mwampembwa) lebt und arbeitet in Nairobi. Seine Karikaturen erscheinen regelmäßig in der *Daily Nation*, der bekanntesten Tageszeitung in Kenia. Ihn interessiert sowohl die internationale Politik als auch die nationalen Geschehnisse, wie beispielsweise die Demokratisierungsprozesse in afrikanischen Ländern.

GADOs Zeichnungen sind voll beißender Ironie, explosiver Sprengkraft und immer hoch aktuell. Seine scharfe Feder wird national und international von vielen geschätzt und bei den Machthabern gefürchtet.

Der Künstler arbeitet auch als Filmemacher für Cartoons und produzierte einen Video-Animationsfilm über Rassismus. Er veröffentlichte zwei Karikaturenbände (*Democracy* und *The End Of An Error And The Beginning Of A New One*) und illustrierte mehrere Bücher.



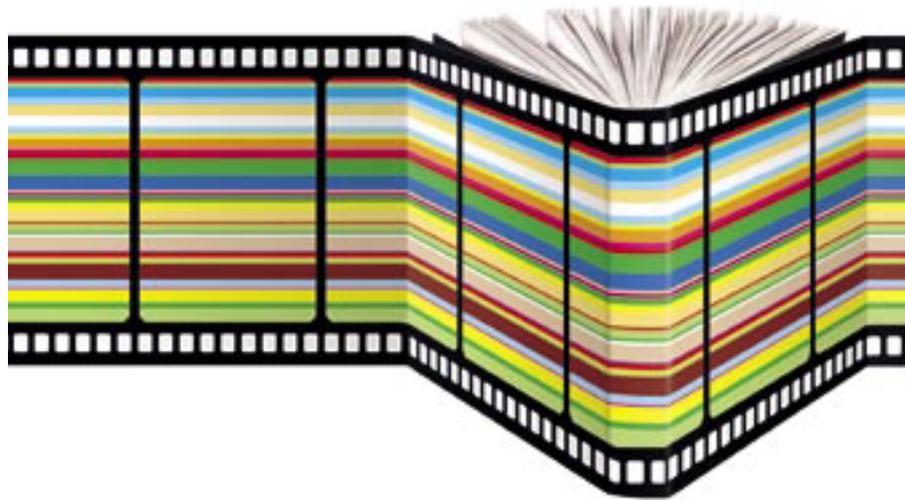
Karikatur: GADO *Democracy*

---

# All Films were once Books...

Meet your partners from the international publishing world at the Berlinale 2007 and discover new material!

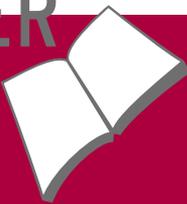
Come to the Frankfurt Book Fair's collective stand for international publishers at the European Film Market in the Martin-Gropius-Bau, stand G7.



10-14 October 2007

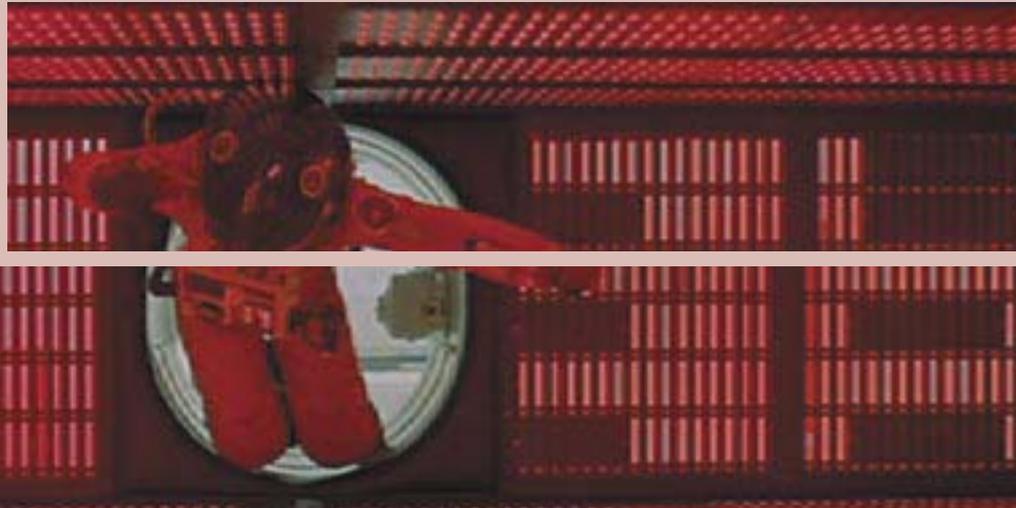
**FRANKFURTER  
BUCHMESSE**

Guest of Honour >Catalan Culture<



CONTACT AND INFORMATION:

Katharina Werdnik | +49 (0) 69 21 02-212  
werdnik@book-fair.com | www.book-fair.com



DAS FILM-MAGAZIN Alle Filmstarts. Alle 14 Tage. Porträts. Interviews. Festivals. DVDs.

PROBEABO: Zwei Hefte kostenlos und unverbindlich

Name, Vorname

Straße

PLZ/Ort

Telefon/E-Mail

Datum/Unterschrift



DZ FilmmuseumFFM / DZ P 36

Verlag Deutsche Zeitung GmbH  
Heinrich-Brüning-Str. 9 · 53113 Bonn  
Telefon 0228/884-229 · Fax 0228/884-170  
abo@film-dienst.de · [www.film-dienst.de](http://www.film-dienst.de)